Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 168 — Freitag den 21. Juli — 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 57 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Petition der Lehrer des Liegnitzer und Hainauer Kreises an die konstituirende Reichsversammlung zu Frankfurt a. M. 2) Zur Geschichte der Spinnanstalt in Grüssau. 3) Korrespondenz aus Breslau, Ohlau Schweidnitz, Liegnitz, Hirschberg, Stonsdorf. 4) Berichtigung.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 24—28. (144—148.) Bogen des 5. Abonnem. von 30 Bogen. Berlin Bg. 74. 75. Frankf. Bg. 71. 72. 73.

—n. Breslau, 20. Juli.

Wir haben bei der Debatte über den Jacobyschen Antrag gesehen, wie geschickt man die Frage der Unterordnung der einzelnen deutschen Staaten unter die Beschlüsse der deutschen Nationalversammlung in die Frage der constitutionellen oder republikanischen Verfassung escamotiren kann. Auch außerhalb der Kammer wird diese Auffassung vielfach beliebt; unter dem Mantel des Constitutionalismus verbergen sich nur allzuoft die Separatgelüste der einzelnen Staaten gegenüber der Einheit Deutschlands, und nicht lange, so wird man alle die, welche diese Einheit wollen, in den großen Sack werfen, in welchem bereits Republikaner, Socialisten, Communisten und Anarchisten friedlich zusammenstecken. — Die Stichworte der Constitution und Republik scheinen uns sehr mit Unrecht auf die deutsche Centralgewalt angewandt zu werden. Wenn die 38 Nationen des Herrn v. Vincke aufgehört haben werden, eben so viele Staaten zu bilden, wenn diese Staaten in einem großen deutschen Gesammtstaat wirklich verschmolzen sind, dann wird es an der Zeit sein, zu berathschlagen, ob dieser Staat eine constitutionelle oder republikanische Regierungsform rehalten soll. So lange aber die einzelnen Staaten, welche gegenwärtig Deutschland zusammensetzen, in ihrer Integrität verbleiben, so lange sie sich mit selbstgegebenen Regierungsformen, die nur in ihren Modalitäten durch die Gesammtverfassung geregelt werden, zu einem Bundesstaate vereinigen, wird die Bedeutung der deutschen Centralgewalt nicht in der Regierungsform liegen, sondern lediglich in dem Maaße ihrer Berechtigung, in die Verhältnisse der einzelnen Staaten einzugreifen und in dem Grade von Souverainetät, der danach den einzelnen Staaten bleibt. — Die deutsche Centralgewalt soll der Ausdruck der Einheit des deutschen Volkes als solchen sein. Dieses Volk existirt aber für jetzt noch in einzelnen organisirten Staaten, daher tritt sie als staatliche Gewalt zunächst in ein Verhältniß zu den einzelnen Staaten, sie wird Ausdruck der Vereinigung derselben zu einem Gesammtganzen, und ihr Verhältniß zum Volke vermittelt sich durch sie. In diesen Staaten kommen die Kategorien der constitutionellen, oder republikanischen Verfassung, welche die zwischen Volk und Krone getheilte Souverainetät oder die ungetheilte Souverainetät des Volkes ausdrücken, in Anwendung. In der Centralgewalt aber, welche mit dem Volke nicht in unmittelbare, sondern in eine durch diese Staaten vermittelte Beziehung tritt, deren nächste Beziehung also zu den Staaten ist, kommen jene Kategorien nicht mehr in Anwendung, und es ist durchaus falsch, das Prinzip der Vereinbarung der Centralgewalt mit den einzelnen Staaten constitutionell, das ihrer Suprematie über dieselben republikanisch zu nennen. Es ist eine ganz neue Verfassungsform, die hier auftritt, nämlich die Vereinigung von theils constitutionellen Staaten, theils Republiken (den freien Städten) nicht zu einem Staaten- oder vielmehr Fürstenbunde, wie ihn der entschlafene Bundestag repräsentirte, sondern zu einem Bundesstaate. Das Verhältniß der Centralgewalt dieses Bundesstaates zu den einzelnen Staaten zu regeln, und das Gemeinsame, welches um der nothwendigen Harmonie des Ganzen willen in der Verfassung derselben sein muß, festzusetzen, ist die Aufgabe der deutschen Nationalversammlung. Auf dem Wege zur Lösung dieser Aufgabe werden ihr wiederum jene, der Einheit Deutschlands verderblichen Worte constitutionell und republikanisch entgegengehalten, und wiederum bedeutet ganz falscher Weise constitutionell die Tendenz nach Absonderung und größtmöglichster Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, republikanisch die innige Vereinigung derselben zu einem Ganzen, und ihr Beschluß, die provisorische Centralgewalt ohne vorgängige Zustimmung der Regierungen zu wählen, wäre beinah an dieser Begriffsverwirrung und an der panischen Furcht vor dem Worte republikanisch gescheitert. Die Erklärungen der preußischen und hannöverschen Regierung gegen diesen Beschluß, wiewohl es ein Fürst war, der gewählt wurde, und sogar ein unverantwortlicher und an die Beschlüsse der Nationalversammlung nicht gebundener Fürst — Alles demnach dem konstitutionellen Principe entsprechend — haben uns genügend gezeigt, daß die konstitutionelle Maske nur den Widerwillen gegen eine Unterordnung unter eine Centralgewalt überhaupt, und somit gegen eine wirkliche kraftvolle Einheit Deutschlands verdeckt hat. Ja haben wir jene beiden unseligen Beschlüsse der Unverantwortlichkeit des Reichsverwesers und hauptsächlich seiner Nichtverpflichtung, die Beschlüsse der Nationalversammlung zu vollziehen, nicht auch großentheils jener blinden Furcht vor dem Worte republikanisch, zu verdanken?; Beschlüsse, welche mit der Weisung an den Reichsverweser, sich soweit als thunlich mit den Regierungen ins Einvernehmen zu setzen, zusammengenommen, die Souverainetät des deutschen Volkes aufheben und das Zustandekommen der Einheit Deutschlands von dem Ermessen der einzelnen Regierungen abhängig machen.

Wir haben uns bemüht, den wahren Hintergrund jener Worte konstitutionell und republikanisch, sobald sie von dem Verhältniß der deutschen Staaten zur Einheit Deutschlands gelten, aufzuzeigen. Jene feine Taktik soll uns nicht länger täuschen, welche sich mit dem Schirme des Konstitutionalismus deckt, indem sie die Sonderbestrebungen der einzelnen Staaten vertheidigt. Mögen sich fortan alle die, welche die Einheit Deutschlands wollen, welches auf immer ihre politische Ueberzeugung in Bezug auf die Verfassung der einzelnen Staaten sei, jenen Sondergelüsten gegenüber um dasselbe Banner schaaren.

Preußen.

Berlin, 19. Juli. [Amtl. Art. des Staats-Anzeigers.] Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 98ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rtlr. auf Nr. 59,391; 1 Gewinn von 500 Rtlr. auf Nr. 13,984; 1 Gewinn von 200 Rtlr. auf Nr. 3612, und 1 Gewinn von 100 Rtlr. auf Nr. 54,040.

Die Dauer des dem Fabrikanten Joseph Weiß zu Ziegenhals bei Neisse unterm 9. Juni 1842 ertheilten Patents auf ein in seinem ganzen Zusammenhange für neu und eigenthümlich erachtetes Verfahren zur Zugutemachung von Kiefernadeln, um solche zu Watten, Filztafeln und als Spinnmaterial zu verwenden, ist bis zum 9. Juni 1854 verlängert worden.

† **Berlin**, 19. Juli. [Arbeiten der Verfassungs-Commission. Fortsetzung. Von der Kammer.] Die Eröffnung und Schließung der Kammern geschieht durch den König in Person oder durch einen dazu vom Könige beauftragten Minister in der Sitzung der vereinigten Kammern. — Beide Kammern werden gleichzeitig berufen, eröffnet, vertagt und geschlossen. Wird eine Kammer aufgelöst, so setzt die andere ihre Sitzungen aus. Die Kammern werden durch den König regelmäßig im Monat November jedes Jahres und außerdem, so oft es die Umstände erheischen, einberufen. — Am letzten Tage dieses Monats, so wie spätestens am 10ten Tage nach dem Tode des Königs versammeln sich dieselben von Rechtswegen. Ist im letztern Falle die eine oder andere Kammer aufgelöst und erst auf einen spätern Zeitpunkt wieder einberufen, so tritt die aufgelöste Kammer bis zur Vereinigung der neu gewählten in Wirksamkeit. — Vom Tode des Königs an bis zur Eidesleistung des Thronfolgers oder des Regenten werden die verfassungsmäßigen Gewalten desselben von den vereinigten Ministern und unter ihrer Verantwortlichkeit ausgeübt. — Dem Könige, so wie jeder Kammer steht das Recht zu, Gesetze vorzuschlagen. — Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den König, durch die Volkskammer und durch den Senat ausgeübt. Die Uebereinstimmung des Königs und beider Kammern ist zu jedem Gesetze erforderlich. Wird jedoch ein Gesetzesvorschlag von beiden Kammern unverändert zum dritten Male angenommen, so erhält er durch die dritte Annahme Gesetzeskraft. (Dieser letzte Satz erregte ziemlich lebhafte Debatten, da man ihn theils als unnöthig, theils als die königliche Gewalt allzu beschränkend betrachtete.) — Vorschläge, welche durch eine der Kammern oder durch den König verworfen worden sind, können in derselben Session nicht wieder vorgebracht werden. Jeder Gesetzesvorschlag über Einnahme und Ausgabe des Staates, so wie über Ergänzung des stehenden Heeres muß zuerst von der Volkskammer genehmigt werden. — Eine jede Kammer hat die Befugniß, Kommissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen mit dem Rechte, unter Mitwirkung richterlicher Beamten eidliche Zeugenvernehmungen vorzunehmen und die Behörden zur Assistenz zu requiriren. — Keine Kammer kann einen Beschluß fassen, wenn nicht die Mehrzahl ihrer Mitglieder anwesend ist. Jede Kammer faßt ihre Beschlüsse nach absoluter Stimmenmehrheit, vorbehaltlich der durch die Geschäftsordnung für Wahlen etwa zu bestimmenden Ausnahmen. (Die §§ 49 und 51 des ministeriellen Entwurfs sind außer einigen unerheblichen Veränderungen beibehalten.) — Beamte bedürfen eines Urlaubs zum Eintritt in die Kammer. (§§ 46 und 45 des minister. Entwurfs sind beibehalten, eben so § 54, § 55, § 50 u. § 59 mit einigen Abänderungen. In dem § über die Unverletzlichkeit der Abgeordneten ist noch hinzugefügt, für abgegebene schriftliche oder mündliche Aeußerungen und statt Verantwortung Untersuchung gesetzt. Die zu verlangende Freilassung eines Abgeordneten soll sich auch nur auf die Untersuchungs-, nicht aber auf die Strafhaft erstrecken). — Die Mitglieder beider Kammern erhalten aus der Staatskasse eine durch das Gesetz festzustellende gleiche Entschädigung, auf die nicht verzichtet werden kann.

In derselben Sitzung der Verfassungs-Commission sind außerdem noch die Titel über das Staatsgebiet und die allgemeinen Bestimmungen durchgenommen worden. Die Einleitung wird nach dem jetzigen Entwurfe folgendermaßen lauten: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen (die Anträge, von Gottes Gnaden fallen zu lassen und König der Preußen zu setzen, erhielten nicht die Majorität.

Dagegen wurden die etcetera hinter dem Worte Preußen gestrichen, weil von jetzt an die alte Gebietseintheilung des Staates wegfallen und der König außer diesem keinen andern Titel führen soll) thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir mit den, nach dem Wahlgesetze vom 8. April 1848 gewählten und demnächst von uns zusammenberufenen Vertretern Unsers getreuen Volkes für Unsere (zum deutschen Bunde gehörige, bleibt weg) Lande die nachfolgende Verfassung vereinbart haben, welche wir demnach („zur Kenntniß für Unsere getreuen Unterthanen und für Jedermann zur gebührenden Nachachtung" fällt weg) hierdurch verkünden. — Der Titel vom Staatsgebiete hat wegen der Polenfrage zu mannigfachen Bedenken Anlaß gegeben. Sollen die polnischen Abgeordneten aus dem zu reorganisirenden Theile des Großherzogthums die Verfassung für ihre Distrikte mit annehmen und bloß ihre Verwaltung selbstständig ordnen, oder soll der zu reorganisirende Theil eine eigene Verfassung erhalten? Im letzteren Falle, wurde eingewendet, würden die poluischen Abgeordneten über die preußische Verfassung nicht mit stimmen dürfen, weil sie ihnen fremd sei u. s. w. Die Mitglieder der Kommission einigten sich endlich dahin, § 1 so zu fassen: Alle Landestheile der preußischen Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange bilden das preußische Staatsgebiet; § 2 wurde ungeändert angenommen. — In Betreff der allgemeinen Bestimmungen sind mehrere §§ ausgelassen oder verändert worden. So ist dem Könige bei Verfassungsveränderungen ein absolutes Veto eingeräumt worden. — Morgen werden die Titel VI und VII von der richterlichen Gewalt und der Finanzverwaltung durchgenommen werden. Die Kommission hofft, ihre Arbeit schon Ende künftiger Woche den Abtheilungen gedruckt übergeben zu können.

♁ **Berlin,** 19. Juli. [Der Aufenthalt des Königs und einiger Prinzen. Beschlüsse des Reform-Klubbs. Der Reichsverweser und die Republikaner.] Der Hof befindet sich heute, am Sterbetage der verewigten Königin Louise, in Charlottenburg; daß er dorthin zeitweilig übersiedeln werde, habe ich bereits gemeldet. Man hofft, daß Se. Majestät alsdann öfters Berlin mit seiner Gegenwart beehren werde, und man spricht davon, daß es bestimmt sei, in Zukunft den Prinzen von Preußen in Stettin, den Prinzen Karl in Breslau, den Prinzen Albrecht in Königsberg residiren zu lassen — ein Plan, der übrigens bereits dem Könige Friedrich Wilhelm III. vorgelegen hat. — Vom Reformklubb hier ist eine Petition wegen Abschaffung der Lotterie, vom Volksklubb eine Petition wegen Abschaffung der Todesstrafe beschlossen worden. — Da der Reichsverweser jedenfalls die Maßregeln anzuordnen hat, die auf die allgemeine Sicherheit Deutschlands Bezug nehmen, so sind ihm von verschiedenen deutschen Fürsten bei ihrer Anwesenheit in Frankfurt dringende Gesuche persönlich vorgetragen worden, dem Treiben der republikanischen Partei in Süddeutschland durch energische, und — wie der Ausdruck heißt — durch organische Maßregeln entgegenzutreten. Man versichert, daß der kluge Fürst zwar die Dringlichkeit der Umstände eingesehen, aber erwiedert habe: „Lassen sie mich nicht zu früh in die Fußtapfen des so eben zu Grabe getragenen Bundestages treten." Diese weise Antwort, falls sie sich anders bestätigt — und wir haben Gründe, sie für authentisch zu halten — macht dem Scharfblicke des Reichsverwesers viel Ehre; seine Aufgabe ist es vorläufig, sich die Popularität in Deutschland nach allen Seiten zu erhalten und sogenannte organische Maßregeln den Regierungen zu überlassen, die so lange gemaßregelt haben. — Hanauer Arbeiter sollen dem Reichsverweser mit einer schwarzen Fahne entgegen gezogen sein, was als eine ziemlich impertinente Thorheit zu betrachten wäre; denn am Ende ist der Erzherzog weder deutscher Arbeits-Minister, noch hat er bis jetzt Zeit gehabt, an die Lage der Hanauer Arbeiter zu denken. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden abermaligen Schilderhebung im Großherzogthum Posen vermehren sich. Man spricht von Anhaltspunkten im Königreich Polen und in Litthauen. — Wenn ich der hier zirkulirenden wunderlichen Sage erwähne, daß die Dänen auf Wrangel während der soidisant-Friedens-Unterhandlungen geschossen haben, so geschieht dies, um Ihnen zu beweisen, wie mysteriös man hier die ganze Waffenstillstands-Angelegenheit findet. Die Berliner, die bekanntlich kolossal im Lügen sind, setzen hinzu: Wrangels Adjutant sei bei dieser Affaire erschossen.

Berlin, 19. Juli. [Centralmacht. Valdenaire. Mannigfaltiges.] Unser Ministerium ist jetzt vorzugsweise mit Erörterungen darüber beschäftigt, in wie weit Preußen in Deutschland aufzugehen habe. Es sollen von Frankfurt aus Anforderungen gestellt worden sein, denen man hierorts kaum oder mit Widerstreben nachzukommen geneigt ist. Unter anderen verlangt die Bundesregierung freie Verfügung über die Festungen, weil sich sonst nicht an eine Einheit in den kriegerischen Anordnungen zum Schutze Deutschlands denken ließe. Die Arrangements zwischen Frankfurt und den einzelnen Regierungen dürften überhaupt noch auf manche Schwierigkeiten stoßen. — Die Einberufung Valdenaire's, des Trierschen Barrikadiers, ist jetzt also durchgesetzt. Die äußerste Linke bekommt in ihm zwar eine Stimme, aber kein Talent; er soll hinter den Barrikaden des Prinzips nicht so muthig zu kämpfen verstehen, als hinter realen Schutzwällen. — Da die Buchdruckereibesitzer Berlins die Beschlüsse „der sich so nennenden *) ersten National-Buchdrucker-Versammlung zu Mainz" nicht für sich als maßgebend anzusehen beschlossen haben, so werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen sämmtliche Gehülfen zu feiern anfangen. — Der Staats-Anwalt Kirchmann hat in seine Beförderung resp. Versetzung gewilligt, trotz seiner früheren Zusage. Die Meinungsgenossen sind darüber ungehalten. In Berlin wird demnach zu einer neuen Wahl eines Abgeordneten geschritten werden müssen. — Gestern hat die Verfassungs-Kommission sich für ein suspensives Veto des Königs entschieden! Von Seiten der Linken hatte man das kaum erwartet. — In der Versammlung zu Magdeburg, wo man sich gegen die neue Zeit verschworen, hat Herr Wit gen. v. Dörring eine Hauptrolle gespielt. Auch der christlich-germanische F. v. Florencourt ist zugegen gewesen und andere mehr oder minder bekannte Schildhalter des Absolutismus.

Berlin, 19. Juli. [Tagesbericht des Correspondenz-Bureaus.] Die früher schon als gewiß bezeichnete Auflösung der Garden scheint auf eine alleinige Aufhebung der Garde als Corps auszugehen. Die bisherigen 8 Armeekorps sollen in 4 Armee-Abtheilungen zusammengezogen werden, und jede dieser Armee-Abtheilungen soll ein Regiment Garde-Infanterie und in gleichem Verhältnisse Garde-Kavalerie zu ertheilt erhalten. — Die fliegenden Corps, sehr besorgt um ihre Existenz, haben bekanntlich in einer Versammlung zur Berathung darüber, wie man die Auflösung derselben unmöglich mache, eine Kommission ernannt, die der Haupt-Versammlung Vorlagen machen soll. Die Kommission will beantragen, daß, wenn man die fliegenden Corps der Handwerker, Studenten, Künstler und Kaufleute aufheben wolle, man Seitens dieser Corps sich mit einer Einverleibung in die Bürgerwehr unter der Bedingung, daß auch die Scharfschützen, die Bürgerwehr-Kavalerie und die Schützengilde als besondere Abtheilungen der Bürgerwehr zu existiren aufhören, zufrieden geben möge. — Im Schauspielhause hat sich ein „demokratischer Urwähler-Verein" konstituirt. Der Verein versammelt sich wöchentlich einmal und gehören demselben, außer den hiesigen Abgeordneten Berends und Jung, noch verschiedene andere Mitglieder der äuersten Linken an. — In Paris war, wie aus einem uns zugegangenen Privatbriefe erhellt, viel davon die Rede, daß Rußland mit Glück an der Zustandebringung einer neuen Coalition zwischen Rußland, Preußen, England und Oesterreich arbeite. „Jedoch — setzt unser Korrespondent hinzu — scheint dies nur Gerücht, wenigstens weiß Niemand darüber etwas Bestimmtes anzugeben." — Schon vor dem Erlaß des Herrn v. Ladenberg über die Zulassung der Juden zu Lehrämtern hatte auf die Anfrage eines jungen Mannes aus der Provinz, welcher die Universität zu beziehen im Begriff stand, der Justizminister erklärt, derselbe könne sich unbesorgt den Rechtsstudien widmen, da seinem Eintritt in den Justizdienst keinerlei Bedenken aus konfessionelltn Gründen entgegengesetzt werden könne. Bekanntlich hatte die Verordnung, welche auf den Antrag des ersten vereinigten Landtags die Zulassung von Juden zu Staatsämtern versprochen hatte, denselben zwar die Anstellung als Justiz-Kommissarien gestattet; durch Ministerial-Verfügung war ihnen jedoch der Eintritt in die erforderlichen Vorbereitungs-Stadien, Auskultatur und Referendariat, verschlossen worden. — Dem in Folge seiner Theilnahme an dem demokratischen Kongresse zu Frankfurt in eine Disciplinar-Untersuchung verwickelten Postsecretär Hain ist die Rückkehr nach Schweidnitz untersagt und eine Beschäftigung bei dem Postamte zu Heiligenstadt angewiesen werden. Derselbe hat gleichzeitig mit der betreffenden Verfügung die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden sich an seinen Bestimmungsort zu begeben. Sein Gesuch, ihm Behufs Ordnung seiner Privatverhältnissen einen kurzen Aufenthalt in Schweidnitz zu gestatten, ist ungeachtet der eindringendsten Vorstellungen und Verwendungen unberücksichtigt geblieben. — Die „hundert Aphorismen über Staat, Kirche und Schule," welche, erst vor Kurzem erschienen, eine ungewöhnliche Beachtung gefunden haben, werden dem geh. Rath Schmidt, einem intelligenten Arzte, zugeschrieben, welcher durch den Minister Eichhorn hieher berufen, sich eines bedeutenden Einflusses erfreute und in Bezug auf Medicinalreformen, namentlich auf Verbesserung der klinischen Lehranstalten und Umgestaltung des medicinischen Prüfungswesens seiner Zeit große Hoffnungen erregte. Der jüngere Schlöffel hat seinen Aufenthalt auf der magdeburger Citadelle dazu benutzt, seinen vor dem Kammergericht verhandelten Preßprozeß zu bearbeiten. Das in einem hiesigen Verlage unter dem Titel: „Documente der Revolutionen der Gegenwart" erschienene Heftchen enthält außer den incriminirten Artikeln und der Rede des Angeklagten auch das vollständige Erkenntniß.

*) So nennen die Prinzipale die Mainzer Versammlung in ihrem offiziellen Anschreiben an die Gehülfen.
Anmerk. des Korresp.

Königsberg, 18. Juli. Nach hier eingegangenen Berliner Nachrichten steht die Aufhebung sämmtlicher bestehender demokratischer Klubbs bevor. (Königbs. Z.)

Memel, 15. Juli. [Schiffe und Mannschaft in dänischen Händen. Geschäftsstille. Stimmung in Kopenhagen.] Mehr als 40 hiesige Schiffe und 400 Seeleute befinden sich in dänischer Gefangenschaft, die übrigen hiesigen Schiffe liegen hier und in englischen Häfen still, und daher ist das Geschäft hier auch ganz bedeutungslos und für unseren Ort eine böse Zeit. Schiffe sind bis jetzt 200 hier eingekommen, mehrentheils englische und nur wenige holländische. Die Holzhändler prolongiren ihre Reverse, womit auch ein Jeder zufrieden ist. Militär haben wir hier von allen Waffen, ich selbst habe 8 Mann und 2 Unteroffiziere in Quartier. Von unseren, aus Dänemark geflüchteten Seeleuten sind bereits mehrere hier angekommen, die in kleinen Böten geflüchtet, an der pommerschen Küste gelandet und landwärts hier eingetroffen sind. Gestern brachte ein englisches Schiff ebenfalls drei hiesige Matrosen mit, die aus Kopenhagen geflüchtet und auf der See von den Engländern aufgenommen sind; diese Matrosen sagen, daß in Kopenhagen eine große Aufregung sein soll, die wahrscheinlich zum Aufruhr führen werde; das Volk will vom Frieden nichts wissen, und droht die preußischen Schiffe zu verbrennen, wenn man solche etwa zurückgeben wolle. Die hiesige Besatzung ist nur wegen der Dänen da; von Rußland haben wir nichts zu fürchten, und sind auch weit und breit keine Russen zu spüren. (Z. H.)

∗ **Erfurt,** 18. Juli. [Arbeiteranstellung.] Es ist auffalleend, daß man bei den Branschen, in denen man die hiesigen Arbeiter mit großem Kostenaufwande anstellt, auf keine andere verfällt, als stets die bauliche; sollte es denn den vielen Vereinen für Handel, Industrie, Hebung der Forstwissenschaft, Ueberrieselungen, Ackerwirthschaft u. s. w. nicht möglich sein, für andere Arbeitsquellen wenigstens einigermaßen zu sorgen? Denn Erfurt kann schwerlich die baulichen Arbeiten in dem begonnenen Maaße fortsetzen, und höchstens noch durch Wegebesserung, Chaussirung und Pflasterung ein kurzes Palliativmittel in Anwendung bringen. In der Stadt wird leider wenig gebaut, selbst der große Reparaturbau des mächtigen Domes geht ein; und die Eisenbahn stellt so wenig wie möglich Leute bei den Erdarbeiten an, weil man die Masse der Arbeiter später gar zu schwer wieder los wird. In diesem Zweige herrscht eine rechte Kalamität. Auf dem Lande gehts in mancher Beziehung besser, es fehlt wenigstens nicht an Nahrungsmitteln und alle Feldfrüchte stehen vorzüglich; allein der schlechte Preis für Wolle und Getreide machen das Geld nicht flüssig, so daß die Landleute sehr wenig in der Stadt einkaufen. Zu allen den Uebeln kommt, daß mehrere wohlhabende Leute, und unter ihnen der Feldmarschall v. Müffling, fortziehen werden.

Koblenz, 17. Juli. [Fest zu Ehren des Reichsverwesers und das Verhalten der königl. Beamten.] Gestern waren wir Zeuge eines schönen Festes in unserer Stadt zur Feier der Wahl und zu Ehren des deutschen Reichsverwesers, Erzherzogs Johann von Oesterreich, von Stadt und Umgegend begangen. Am Vorabende wurde von allen Thürmen der Stadt eingeläutet, und um 9 Uhr bewegten sich Musik und Tambours der Bürgerwehr durch die Straßen der Stadt, um einen rauschenden Zapfenstreich auszuführen. Gestern Morgen um 8 Uhr war feierliches Hochamt nebst Te Deum in der Jesuitenkirche. Während dieser Zeit waren schon Abtheilungen der Bürgerwehr aus den benachbarten Orten Kapellen, Neuendorf, Horchheim, Pfaffendorf, Arzheim, Niederberg, Aremberg und Immendorf so wie der Städte Rhens und Ehrenbreitstein, Letztere mit ihrem stattlichen Schützen-Corps, auf dem Clemensplatze eingetroffen, wie sich die Abtheilungen der hiesigen Wehr gesammelt hatten, um vereint mit der Bürgerwehr der Umgegend dieses bedeutungsvolle Fest in brüderlicher Eintracht zu begehen. Es mußte bei dem begeisterten Publikum einen unangenehmen Eindruck machen, daß namentlich die höhere Beamtenwelt von der Illumination sich ausgeschlossen. So war das königl. Schloß, zugleich die Wohnung des Oberpräsidenten, in die tiefste Dunkelheit gehüllt. (Mosel-Z.)

Krieg mit Dänemark.

Hadersleben, 17. Juli. So eben ist dar General-Lieutenant v. Neumann, General-Adjutant bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen, hier angekommen und hat, wie man bestimmt weiß, den wie-

derholten Befehl an den General Wrangel überbracht, den bereits in Unterhandlung begriffenen Waffenstillstand mit den Dänen nur unter solchen Bedingungen abzuschließen, daß die Ratifikation desselben durch den Reichsverweser Deutschlands mit Sicherheit erwartet werden kann.

(Auszug aus den neuesten Depeschen des General Halkett.) Höckerup, den 15. Juli. Im Verfolg der vorläufigen Waffenstillstands-Unterhandlungen ist (wie schon aus anderen Quellen bekannt) zwischen dem Oberbefehlshaber der Armee, General v. Wrangel, und dem dänischen kommandirenden General v. Hedemann eine dreitägige Waffenruhe, welche am 15. Juli Abends 10 Uhr anfangen soll, abgeschlossen worden.

Kopenhagen, 15. Juli. Schon am 12. Juli sind die von Preußen und Dänemark eingegangenen Waffenstillstandsbedingungen in Kopenhagen publizirt worden, nachdem bereits das Dampfschiff abgegangen war, so daß die dänischen Zeitungen eine dreitägige Polemik darüber enthalten. Die Artikel vom Fädrelandet sind höchst lehrreich; sie zeigen einerseits, wie die jetzige dänische Regierung den Frieden auffaßt und wie sie ihn gegen die Herzogthümer zu benutzen gedenkt; andererseits, wie sie mit ihren Hilfsmitteln zu Ende ist. Zum Beispiel heißt es in diesem ministeriellen Blatte: Die Regierung habe keine Wahl gehabt, als die Bedingungen anzunehmen, da sowohl England als Rußland darauf gedrungen und ebenfalls Schweden so weit den Versuch einer Ausgleichung gefordert habe und sich erklärt, nicht zur Wiedereroberung Schleswigs die Hand zu bieten, sondern nur zu Jütlands(?) und der Inseln Vertheidigung. Dann wird hingewiesen auf die Vortheile des Waffenstillstandes, wodurch eine Frist gewonnen würde, den Gang der Begebenheiten im Auslande abzuwarten und zu gleicher Zeit die innere politische und militärische Organisation zu Stande zu bringen. Uebrigens könnten die deutschen Truppen eben so wenig in dem Klima einen Winterfeldzug abhalten und würde vor nächstem Frühjahre der Krieg wohl nicht fortgesetzt werden. Der Werth der Schiffe und Ladungen seien höchstens 1½ Millionen Rbthlr. oder kaum 2 Monate Kriegskosten. Für die Freigebung erlange man die Räumung beider Herzogthümer von deutschen Truppen und Ersatz der jütschen Requisitionen. Der 7. Artikel, die Regierung der Herzogthümer angehend, sei allerdings gefährlich, doch sollte dadurch nur der Zustand, der vor dem 17. März bestanden, wieder eingeführt werden und habe man die Absetzung der provisorischen Regierung und Verwerfung aller ihrer Maaßnahmen erlangt; ein tüchtiger, wachsamer dänischer Commissär würde wohl dazu beitragen, daß die schleswig-holsteinschen Machinationen im Zügel gehalten würden. Deutchland dagegen hätte aufgeben müssen: 1) Drei Herzogthümer, besetzt von einer Armee, die noch gar keine Niederlage erlitten und stark genug sei, um einem doppelt so großen Heer, als bisher gegenübergestanden, die Spitze zu bieten; 2) die Einverleibung Schleswigs in den deutschen Bund, die feierlich vom Bundestage erklärt, und von der Nationalversammlung bestätigt worden; 3) die provisorische Regierung, mit der es in Verbindung getreten, als legitim anerkannt; 4) die schleswig-holsteinische Partei, deren Forderungen Deutschland zu den Seinigen gemacht, und nun außer-deutschen Mächten zur Entscheidung übertragen worden; 5) die Augustenburger Prätendenten, welchen der König von Preußen persönlich Beistand versprochen habe und denen nicht einmal ein Asyl zugesagt sei; 6) den Ersatz der Kriegskosten. — Wahrlich, das starke Deutschland habe weit mehr Ursache, mit dem Waffenstillstande unzufrieden zu sein, als das kleine, gering geschätzte dänische Volk. — wie Rußlands zweideutige Stellung zu Preußen nicht anders erklärt werden könne, als daß es die Einheitsbestrebungen der Nationalitäten benutzte zum Vortheil der sluvischen Völker, die nachher die deutsche Einheit vernichten würden. Deutschland nehme an, Rußland sei sein Feind, Dänemark nehme ihn als Freund. In der Wirklichkeit sei es beides gleich viel und gleich wenig. Englands Politik sei friedlich, Frankreich könne jetzt keinen Krieg führen, Skandinavien wage keinen Kampf gegen den Willen der Großmächte und von den kleinen Staaten sei namentlich Holland günstig für ihre Sache gestimmt. Der Krieg, die Fortsetzung desselben von dänischer Seite unter obigen Verhältnissen sei ein Wahnsinn und würde verderblich werden, während er von der andern Seite nur dazu beitragen würde, die deutsche Einheit zu erstarken. Frieden, unter den ungewissen Zuständen eines Theils von Europa, sei nicht anzurathen gewesen, sonden nur ein Waffenstillstand, so lange er fortdauere könne die Situation, **welche augenblicklich so ungünstig für Dänemark sei, als sie möglicherweise je mehr werden könne,** sich ändern. Erfahrung habe gezeigt, wie ein kluges Warten den Schwachen stärken könne, die Geschichte beweise, wie schnell die Sachen, namentlich in allgemeinen Revolutionszuständen, eine neue Wendung nehmen könnten. — Der Waffenstillstand sei nun von preußischer und von dänischer Seite angenommen, **würde er in Frankfurt verworfen, würde ein Conflict zwischen der National-Versammlung und Preußen ganz nothwendiger Weise entstehen und die Einheitspartei, d. i. der Bund, wäre für eine Zeitlang begraben. Würde er von der Versammlung in Berlin verworfen und ein anderes preußisches Ministerium träte ein, entstände ein fürchterlicher Kampf zwischen den Republikanern und Monarchisten in Preußen, wodurch das Signal zu einer politischen Umwälzung Deutschland gegeben würde — folglich sei es jetzt Dänemarks Politik, abzuwarten, was weiter geschehen würde.**

Der Adjutant Lehmann hat eine längere Auseinandersetzung wegen der „Rennkugeln, der Bomben mit viereckigen Metallstücken, Nägeln u. dgl. gefüllt," eingesandt, wonach die ersten kriegsgebräuchlich bewiesen werden, das zweite in Abrede gestellt wird, und behauptet, man habe im Gegentheil auf deutschen, in diesem Kriege genommenen Ammunitions-Wagen unter anderm Schrotsäcke gefunden, gefüllt mit dergleichen Artikeln, als eckige Eisenstücke, kassirte Schrauben, Beschläge, Nägel u. s. w.

Den 16. Juli. Gestern Abend soll per Dampfschiff von Kolding die Nachricht eingetroffen sein, **daß es zwischen den commandirenden Generalen zum Abschluß des Waffenstillstandes nicht gekommen — worauf in der Nacht die hier zuletzt eingeübten 3000 Mann beordert worden, sich zum Einschiffdn fertig zu halten.**

(Börsenhalle.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Die provisorische Centralgewalt für Deutschland hat an die Regierungen aller deutschen Staaten die Mittheilung erlassen, daß der Reichsverweser die verantwortlichen Minister ernannt und daß die Ausübung der der provisorischen Centralgewalt durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 übertragenen Rechte begonnen wurde. — Sie hat in dieser Mittheilung ausgesprochen, daß sie bei der Ausübung ihrer gesetzlichen Gewalten auf die thätige vertrauungsvolle Mitwirkung aller deutschen Regierungen rechne, die mit ihr in dem lebendigen Wunsche sich vereinigen, dem deutschen Volke die Segnungen der Freiheit, der Unabhängigkeit und des Friedens zu verschaffen. — Die provisorische Centralgewalt hat hen Wunsch ausgedrückt, daß nach dem Gesetze vom 28. Juni 1848 bald von den Landesregierungen Bevollmächtigte ernannt würden, um mit ihnen in Verbindung zu treten. Die provisorische Centralgewalt hat erklärt: sie wünsche mit den Bedürfnissen der deutschen Regierungen und der deutschen Volksstämme, so weit sie den nach dem Gesetze vom 28. Juni 1848 bestimmten Wirkungskreis berühren, auf das umfassendste sich bekannt zu machen, und sie zähle hierbei auf freimüthige, unumwundene Mittheilung, welche sie mit gleicher Offenheit erwiedern werde.

In der Sitzung der deutschen Nationalversammlung am 17. Juli wurde eine Botschaft des Reichsverwesers mitgetheilt, wonach während der Abwesenheit des Reichs-Justiz-Ministers dessen Funktionen dem Reichs-Minister des Innern übertragen sind. Nach einer kurzen Diskussion über die Form der an die Minister zu richtenden Interpellationen erstattete der internationale Ausschuß seinen Bericht über die Posensche Frage. Derselbe beantragt Anerkennung der Einverleibung eines Theiles des Großherzogthums Posen und Zulassung der dortigen Abgeordneten. Die Wahl des Herrn Heldmann in Nidda wurde auf Antrag des Legitimations-Ausschusses von der Versammlung für ungültig erklärt. Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Berathung über den Art. 1. § 3 der Grundrechte fortgesetzt. (O. P. A. Z.)

Heidelberg, 16. Juli. [Wieder ein demokratischer Verein aufgelöst.] Gestern erschien hier am schwarzen Brett ein Ministerial-Erlaß, welcher die **Auflösung des hiesigen demokratischen Studenten-Vereins** nach einem Gesetz von 1833 verfügt — zugleich mit Relegation, bürgerlichem Gefängniß und Geldstrafen vor dergleichen „Abwegen" und „Berufswidrigkeiten" warnt. Gestern Abend wurde hierauf eine Studentenversammlung gehalten, so zahlreich, wie ich noch keine hier gesehen habe. Es wurden ohne vieles Debattiren folgende drei Anträge einstimmig angenommen: 1) Die Studentenschaft macht die Sache des demokratischen Vereins zu der ihrigen und protestirt gegen dessen Auflösung; 2) sie erklärt dem Senat, daß er sich jeden Schrittes gegen denselben zu enthalten habe; 3) sie sendet eine Deputation von 6 Studenten, welcher sich anzuschließen Dozenten eingeladen werden, sogleich an das Ministerium des Innern nach Karlsruhe, um augenblickliche Rücknahme des Erlasses zu verlangen, widrigenfalls die Studenten binnen 24 Stunden die Universität, als eine Stätte der Gewalt und des Unrechts, verlassen. — Einstimmige lebhafte Akklamation folgte sogleich der Stellung der Anträge. Die Deputation ist abgereist, wir erwarten sie heut Abend zurück und rüsten uns, nöthigenfalls morgen früh die Reise nach Neustadt a. d. Hardt anzutreten. (Z.-H.)

Ludwigsburg, 14. Juli. Auf dem Asperge sind bis jetzt 8 würtembergische Handwerksburschen, die an dem Heckerschen Freischaarenzuge Theil nahmen, in Untersuchung untergebracht; für 35 weitere, die noch in Bruchsal sind, ist Quartier bestellt, sie sollen in den nächsten Tagen eintreffen. (Südd. pol. Ztg.)

† **Gotha**, 18. Juli. [Besorgnisse vor den Erfurtern. Die politische Aufregung im Abnehmen.] Neulich hatten wir einen großartig tragikomischen Auftritt, der unserer guten Stadt hier und dort den gehässigen Namen Abdera zuzog. Man hatte nämlich von Erfurt hierher berichtet, der Buchhändler Berlepsch wolle mit einigen Tausend Schutzverwandten eine Visite abstatten und dabei ein wenig Brand und Niedermetzlung vornehmen; zur Detail-Belustigung wären dabei die guten Erfurter gesonnen, dem Kaufmann Kämpf (einem heftigen Widersacher der Volksversammlungen des Hrn. Berlepsch) eine solenne Katzenmusik zu bringen. Darauf erhob man sich in unserer Residenz in Masse, vertheilte Gewehre und Piken, blies Allarm, besetzte die Stadt, und rückte unter wüstem Kriegsgeschrei dem Erfurtschen Gebiete zu. Alles erwartete mit Beben den grimmen Feind, der unterdeß ruhig in Erfurt schlief und sich schwerlich träumen ließ, daß er Gegenstand der Gothaer Volksbewaffnung sei. Es ist freilich wahr, unsere Nachbarstadt Erfurt, die so lange traulich neben uns gelegen und bisher nur Enthusiasmus für Schlegelsches Lagerbier geäußert, verdient jetzt einige üble Nachrede, ist aber lange nicht so schlimm als die kleinen thüringer Staaten vermeinen. Denn erstlich sind schwerlich Viele unter den dortigen Leutchen schon so fanatisirt, um statt mit schnöden Worten mit Gewehr und Lanze zu fechten, und zweitens kann man sich auf das preußische Militär vollkommen verlassen, die jedem großen Auszuge liebevolle Aufmerksamkeit schenken. Daß drüben die Civil-Behörden munter geworden, sieht man ja endlich auch, denn da ist ein Herr Eisele wegen angeblicher Schmähung des Parlaments gefänglich einzogen und die Vorsteher des Schutzbürgervereins warnen ja selbst durch Plakate vor unvorsichtigem Handeln, da die Reaktion Fallen und Schlingen ausgelegt habe. — Bei uns im Gothaschen gehts freilich viel ruhiger zu, noch mehr bei unseren südlichen Nachbaren den Meiningern, die gar erfreulich ihren Fürsten lieben. Aber schlimmer siehts im reussischen, besonders in Gera aus, wo doch noch Geld, Handel und Wandel genug ist. Zwar kribelt es auch einigen kleinen Orten im Weimarschen noch ein wenig im Gehirn, aber im Allgemeinen wirds in Thüringen doch allmälig immer ruhiger, und für Preußen fürcht ich schon gar nicht, wenn auch mancher Erfurter das tolle Jahr von 1509 zurückwünscht. Erfurt möchte sich Halle zum Muster nehmen, wo jetzt gar Mancher wohlhabende hinzieht.

Oesterreich.

Wien, 19. Juli. [Das neue Ministerium.] Die heutige Wiener Zeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: „Auf Antrag des mit der Bildung eines Ministeriums beauftragten provisorischen Ministers des Innern hat Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann, als Stellvertreter Sr. Majestät, die Zusammensetzung des Ministeriums in folgender Weise genehmigt: Conseils-Präsident, Minister des Hauses und des Aeußern: Freiherr v. Wessenberg; Minister des Innern: Freiherr v. Doblhoff; Minister der Justiz: Dr. Alexander Bach; Minister des Kriegs: Graf Latour; Minister der Finanzen: Freiherr v. Kraus (provisorisch); Unter-Staatssekretär im Ministerium der Finanzen: Freiherr v. Stifft; Minister des Handels: Theodor Hornbostl; Minister des Unterrichts: Freiherr v. Doblhoff (provisorisch); Unter-Staats-Sekretär im Ministerium des Unterrichts: Dr. Freiherr v. Feuchtersleben; Minister der öffentlichen Arbeiten: Ernst v. Schwarzer." — Das Programm des neuen Ministeriums lautet nach demselben Blatte folgendermaßen: „In der schwierigsten Zeit unseres jungen, freiheitlichen Staatslebens tritt das Ministerium an die Spitze der Verwaltung, und hält es für seine erste Pflicht, offen und entschieden die Grundzüge zu bezeichnen, welche es als leitend für sein Wirken anerkennt. — Es will die dauerhafte Begründung der konstitutionell-volksthümlichen Monarchie, auf der Grundlage des gesetzlich ausgesprochenen Gesammtwillens, indem es überzeugt ist, daß nur eine Regierung kräftig ist, wenn sie im Volke wurzelt; nur dadurch wird es möglich, den Staat in fortschreitender Entwickelung zu erhalten. — In der Ansicht, daß die Wünsche und Bedürfnisse des Vaterlandes sich vor Allem in der Befestigung der bereits erworbenen Freiheit einigen, hofft das Ministerium, daß es getragen durch das Vertrauen und die Mitwirkung aller Freunde des gesetzlichen Fortschrittes, im Stande sein werde, die Rechte des Volkes und des Thrones gegen alle Angriffe zu schützen. — Um aber die Freiheit stark zu machen, muß auch die Regierung stark sein. Das Ministerium wird mit allen gerechten Wünschen und Ansprüchen des Volkes Hand in Hand gehen; er-

klärt jedoch zugleich auf das Entschiedenste, sich auf keine Weise irgend etwas abdringen zu lassen, was seiner Ueberzeugung nach mit der Freiheit und dem Wohle der Gesammtheit unverträglich wäre, während es zugleich als heilige Pflicht es anerkennt, die Stimmung der öffentlichen Meinung immer in genaue Erwägung zu ziehen. — Das Ministerium erkennt vollkommen die Nothwendigkeit, die Segnungen der constitutionellen Freiheit in allen Provinzen gleichzeitig zur Geltung zu bringen, und es wird daher eine seiner ersten Handlungen sein, alle dazu nothwendigen Maßregeln auf das Kräftigste einzuleiten. — Eben so ist das Ministerium vollkommen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Oesterreich, als Grenzwacht der europäischen Gesittung im Osten, groß, stark und einig bleiben müsse. Um aber die Idee der Größe und Einigkeit Oesterreichs, mit den vollsten Garantien staatsbürgerlicher und nationaler Freiheit verbunden, zur Wahrheit werden zu lassen, muß das Ministerium nicht allein ein Ministerium der politischen, sondern auch der durchgreifendsten administrativen Reform sein. — In dem lebhaftesten Gefühle, daß, um jede Schranke des Mißtrauens zwischen Volk und Regierung wegzuräumen, fortan die redlichste Offenheit herrschen müsse, wird die Regierung veranlassen, daß in allen nationalen Angelegenheiten der Provinzen vollkommene unparteiische Oeffentlichkeit stattfinde. — Das Ministerium glaubt, daß das große Ziel, welches das gesammte Vaterland seit seiner Erhebung anstrebt, so wie die innige Verbindung Oesterreichs mit Deutschland nur durch die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung aller Nationalitäten im Staate erreicht und gewährleistet werde. — Nach diesen Grundsätzen handelnd, hofft das Ministerium auf die Billigung der Reichs-Versammlung rechnen zu dürfen."

♉ **Wien**, 18. Juli Abends. [Das Ministerium. Journalistisches.] Heute Abend haben die neuen Minister ihren Eid in die Hand des Erzherzogs Johann geschworen und werden schon Morgen ihre Amtswirksamkeit beginnen. — Dem Journal: „Der Ohnehose" ist vom Sicherheits-Ausschuß aufgetragen worden, seinen in doppelter Beziehung anstößigen Titel zu ändern, nachdem ihm schon früher der Verkauf auf offener Straße mit einem wandernden Büreau untersagt worden war, das ein mit einer blutrothen Schabrake geschmücktes Pferd in Bewegung setzte und von einem mit der rothen Jakobinermütze gezierten Mann ausgerufen ward. Das von Blumberg, einem sehr jungen Literaten, redigirte Blatt hat sich sofort in einen „Proletarier" umgetauft und verfolgt nach wie vor seine republikanischen Tendenzen.

♉ **Wien**, 19. Juli. [Das ministerielle Programm. Einige charakteristische Züge des Reichstages. Schulreform.] In der heutigen Wiener Zeitung lesen Sie das Programm des neuen Ministeriums (s. oben), dessen Geist allgemein befriedigt, und wenn schon etwas an der Fassung dieses Aktenstückes zu tadeln wäre, so ist es die unnütze Umschreibung des Ausdrucks demokratische Monarchie, welcher dort mit den Worten konstitutionell-volksthümliche Verfassung gegeben wird, und im Grund dasselbe heißt, allein nicht so prägnant und befriedigend klingt. — Die Ankunft der böhmischen Abgeordneten, von denen Einige sehr arrogant auftreten und manchen Polen ins Schlepptau nehmen, bringt ein neues Element in den Reichstag, der fortwährend Vorsitzungen hält und wie wir hören, erst am 22sten laufenden Monats eröffnet werden soll, und schon haben sie dem von der Wiener Fraktion vorgeschlagenen Präsidentschaftskandidaten Dr. Fischhof in der Person des Historiographen Palacky einen Gegenkandidaten entgegengestellt, wobei es leicht möglich wäre, daß Letzterer, ein wüthender Czechomane, den Sieg davon trägt, da Fischhof bloß der hiesigen Bevölkerung genauer bekannt ist, Palacky aber der Hort und das Symbol des österreichischen Slavismus ist, der um jeden Preis die Suprematie erringen will. Mit den böhmischen Deputirten scheint überhaupt eine ganz eigenthümliche Taktik in die Reichsversammlung eingekehrt zu sein, welche auch bereits gestern bittere Früchte trug. Ein böhmischer Abgeordneter hatte sich mit vielen, der deutschen Sprache unmächtigen Deputirten der Provinz Galizien verständigt, so daß sie auf von ihm gegebenes Zeichen bei den Abstimmungen aufstanden oder sitzen blieben, wodurch bei nationalen Fragen eine kompakte Mehrheit erzielt werden konnte, die dem Deutschthum sehr gefährlich werden müßte. Man merkte indeß bald das schlaue Manöver, das mit Entrüstung gerügt wurde, und die Kunde des Vorfalls drang durch Besucher der Gallerie schnell zu der am Josephsplatz harrenden Menschenmasse. Als später der böhmische Deputirte an der Seite eines Polen den Saal verließ, wurde er vom Volke verhöhnt und insultirt und bis auf den Kohlmarkt verfolgt, wo er sich zuletzt in einen Miethwagen rettete und eiligst davonfuhr. Heute soll dieser Auftritt im Reichstage eine äußerst hitzige Debatte erregt haben, die jedoch ohne Resultat blieb. — Seit einigen Tagen erscheint hier auch ein Organ des Slavismus in deutscher Sprache: „Die allgemeine slavische Zeitung", deren Redacteur Terebelsky mit den Führern der slavischen Fraktion des Reichstags in Verbindung steht, ja von diesen förmlich besoldet werden soll. Sie bringt neben den leitenden Artikeln nicht nur Korrespondenzen aus allen slavischen Theilen der österr. Monarchie, sondern auch aus der Türkei und aus Rußland, weshalb sie recht eigentlich als ein Organ des Panslavismus zu betrachten ist. — Der abgetretene Unterrichtsminister Baron Sommaruga hat im Moment seines Rücktritts den Reformplan des Studienwesens veröffentlicht, der sehr wackere Gesinnung verräth, wenn er nur nicht an finanziellen Schwierigkeiten scheitert. Die Volksschule wird als eine nothwendige Bedingung der politischen Volksbildung erklärt und soll die Lage der Lehrer eine durchaus anständige werden. Die Hochschulen werden ganz im Geiste der übrigen deutschen Universitäten reorganisirt, mit denen sie in stete Wechselwirkung treten werden, um mit Verzichtung auf spezielle Staatszwecke die allgemeine Menschenbildung zu fördern und zu heben.

* **Wien**, 19. Juli. [Die Anwesenheit des Kaisers dringend nothwendig. Der Sicherheits-Ausschuß.] Die feierliche Eröffnung des Reichstages ist auf einige Tage verschoben worden. Der bisherige Finanzminister Kraus hat sich erboten, sein Portefeuille zu behalten, jedoch mit Zuziehung des Baron Stifft. — Die Hauptfrage ist jetzt die Ersetzung des Erzherzogs als Stellvertreter des Kaisers. Der Erzherzog Reichsverweser sandte bereits vorgestern mit seinen diesfälligen Rathschlägen einen Kourier nach Innsbruck ab. Man will wissen, er habe dem Kaiser den Rath ertheilt, sich zur Uebernahme der Staatsgeschäfte unverzüglich hierher zu begeben, da seine Rückkehr nach Frankfurt unvermeidlich, und die Anwesenheit des Kaisers für diesen Fall höchst nothwendig sei. — Der Sicherheits-Ausschuß hat durch die Absendung der Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses, die sich förmlich von dessen Berathungen zurückzogen, eine tüchtige Schlappe erhalten. — Der Reichstag hat sich für konstituirt erklärt. Das Centrum und die rechte Seite fängt sich zu füllen an.

Nachschrift. Unsere Wiener Zeitung enthält die Ernennung des neuen Ministeriums, so wie wir es vorgestern (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) mittheilten. Der Finanzminister Kraus hat, wie gemeldet, den Baron Stifft ad latus. Professor Fuster ist als Minister des Unterrichts beseitigt, und statt dessen Baron Feuchtersleben dazu ernannt. Feuchtersleben ist ein Mann für dieses Fach.

* (Kriegsschauplatz.) **Wien**, 19. Juli. Die heutigen Nachrichten aus Verona vom 15. Morgens melden: Die große Recognoscirung des Marschals Radetzky hatte den Zweck, die Piemontesen aus ihren Verschanzungen herauszulocken und unsere Truppen machten den ganzen Tag Bewegungen nach allen Seiten. Endlich erblickte man die Piemontesen und mit einem Freudengeschrei unserer tapferen Soldaten wurde ihr Anmarsch begrüßt. In Verona machte sich schon die Reserve bereit, nachzurücken. Allein plötzlich kehrten die Piemontesen um und eilten in ihre Verschanzungen zurück. Der Feldmarschall ließ hierauf seine Truppen ins Lager zurückziehen, und der ganze Tag verstrich ohne ferneres Ereigniß. — In Ferrara, allwo Durando mit den Kroziati vor umserem Einrücken von den Einwohnern verjagt worden war, hat FML. Lichtenstein Lebensmittel in der Stadt requiriren und die Citadelle reichlich auf 6 Monate damit versehen lassen. Die Garnison wurde gewechselt und die bisherigen Vertheidiger zur Garnison nach Padua beordert. Die Einwohner liefern die Waffen ab, und die Ruhe ist gänzlich hergestellt. Von Treviso bis Vicenza sind die Straßen mit nachrückenden Truppen bedeckt. Die bei Venedig stehenden Truppen rücken vor, und die frischen Truppen nehmen ihre Stellungen ein. FML. Welden hat sich bei seiner Armee eben so beliebt gemacht, wie der tapfere Marschall, der mit unerhörtem Feuereifer die bevorstehenden Operationen leitet. Zwei Bataillone sind im Modenesischen vorpoussirt. Die Toskaner und die Parmaner Truppen zogen ohne Schwertstreich ab.

§§ **Pesth**, 16. Juli. [Das Treffen bei Werschetz. Weitere Angriffspläne.] Der Moniteur („Köplöny") giebt heute den offiziellen Bericht des Obersten Baron v. Blomberg über das von uns bereits gemeldete Treffen bei Werschetz. Nach diesem Bericht haben die Sieger 4 Kanonen (1 Sechspfünder und 3 Einpfünder), 2 Pulverwagen und 3 Fahnen genommen. Die Zahl der theils im Treffen selbst, theils nachher gemachten Gefangenen wird auf 194 angegeben, unter ihnen die Anführer Georg Stanienirovitsch und M. Czoisle, auch viele aus Serbien herübergekommene Freischärler. Die Gefangenen wurden sämmtlich nach der Festung Temesvar abgeführt. Die Insurgenten waren etwa 1200 Mann stark und wollten einen Angriff auf die deutsche Ortschaft Werschetz machen, wurden aber von dem Ulanen-Oberst Baron v. Blomberg und dem Husaren-Major Grafen Eßterhazy in die rechte und linke Flanke genommen. Die Arader Nationalgarden haben sich im Kampfe besonders ausgezeichnet. Die Insurgenten scheinen auf keinen bedeutenden Widerstand gerechnet zu haben, da sie in ihrem nahen Lager bei Alibunar mehrere tausend Mann hatten. Der Oberst Blomberg besorgte daher einen neuen größeren Angriff und verlangte von dem Kommandanten von Temesvar schleunige Verstärkung. — Auf den erbeuteten Fahnen ist die Aufschrift zu lesen: „Kommt herbei, im Namen Gottes, es herrsche uuter uns Einheit! es lebe die serbianische Freiheit!" Von dem Könige oder Kaiser Ferdinand soll unter den Insurgenten wenig mehr die Rede sein. Von hier sind heute Nacht 4 Compagnien des ungarischen Infanterie-Regiments „Prinz von Preußen" und 3 Eskadronen Kavalerie nach der untern Gegend aufgebrochen. Der Angriffsplan gegen die Insurgenten ist von dem General Grafen Bechtold ausgearbeitet und wird als meisterhaft bezeichnet. Der ganze Aufstand soll mit einem Schlage erdrückt werden. Nach den jüngsten Nummern der in Agram erscheinenden illirischen Zeitung zu urtheilen, muß unter der Aufstandspartei große Niedergeschlagenheit herrschen. Denn während diese Zeitung die Ungarn immer als „eine asiatische Barbarenhorde", als „Ratten und Hunde" traktirte, hat sie auf einmal den Ton sehr milde gestimmt, spricht von dem ungarischen Brudervolk und eifert nur noch gegen den Minister Kossuth, welcher als der eigentliche Gegner der Croaten bezeichnet wird. Das Geheimniß dieser plötzlichen Metamorphose ist, daß der Banus Jellachich kein Geld mehr erhält und daher nicht im Stande ist, den Aufstand länger zu unterhalten. — Die diesjährige Getreide-Ernte ist in den meisten Gegenden bereits vollendet und war eine der gesegnetsten, deren man sich erinnert. Die Getreidepreise sind daher jetzt um das neunfache niedriger, als im vorigen Jahre. Möchte nur die barbarische Kriegsgeißel den aufgehäuften Segen der Natur nicht muthwillig zerstören.

* [Wiederum Auslieferungen an Rußland.] Die Jutrzenka theilt folgenden Auszug eines Briefes aus Rzeszow mit: „Auf eine Vorstellung, vermuthlich der hiesigen Militärbehörde, gab das Wiener Ministerium den grausamen Befehl, daß alle unsere Brüder aus Polen, welche die Grenze überschreiten, ergriffen und der russischen Behörde ausgeliefert werden. In Folge dieses Befehls ergreifen die Grenzbeamten die unglücklichen Deserteure, welche, um der Rekrutirung für den Kaukasus zu entgehen, unter dem Fittig eines freien, konstitutionellen Reiches Schutz suchen. Den ersten solchen Transport, bestehend aus elf Opfern, schickte man nach Krakau, aber ein paar spätere, zahlreichere beförderte man schon nach Chwalowic, und scheint es, daß man diese Anordnung für die Zukunft getroffen hat, damit der in Rozwadaw eingesetzte Kommissarius unsere unglücklichen Mitbrüder ohne Weiteres der russischen Behörde ausliefere."

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 8. Juli. [Adresse an die russische Regierung und Protest gegen das Einrücken russischer Truppen.] Die hiesige provisorische Regierung befindet sich in einiger Verlegenheit, da alle größeren Bojaren-Familien die Wallachei verlassen haben, und nur wenige Persönlichkeiten von einiger Bedeutung zurückgeblieben sind. Sie beabsichtigt daher durch Verweigerung von Päßen ins Ausland auch diese noch zurückzuhalten, und zur Unterzeichnung einer Adresse an den Kaiser von Rußlnnd zu vermögen, welche zur Sammlung von Unterschriften aufgelegt werden soll. In dieser Adresse beruft man sich auf ein in den ältesten Zeiten bestandenes Recht, die inneren Angelegenheiten des Landes selbst zu regeln, worin die letzte Revolution als aus dem Volkswillen, dem der Druck unerträglich geworden, hervorgegangen bezeichnet, und von der Großmuth des Czaar die Anerkennung des Vorgefallenen erbeten, im entgegengesetzten Falle aber der Schutz und die Hülfe von ganz Europa angerufen wird. Auch wurde ein förmlicher Protest gegen das Einrücken russischer Truppen an den russischen Konsul geschickt. An der Donau sollen türkische Truppen sich befinden, mehrere Tausend Mann sollen von Ruthsuk auf Barken nach der untern Donau überschifft worden sein, um Bewegungen, welche Emissäre unter den Bulgaren erregt, zu unterdrücken. (Wiener Z.)

Rußland.

* **Krakau**, 18. Juli. [Verurtheilungen in Warschau.] Wir erfahren aus Polen, daß bis jetzt neue Urtheile über die bei dem Aufstande im Jahre 1846 Betheiligten bekannt geworden sind und zwar: Karazinski wurde verurtheilt zu tausend Hieben und zwölf Jahren schwerer Arbeit in Sibirien; Pokaszewski zu fünfhundert Hieben, Korzeniowski zu dreihundert, Akord zu zweihundert. Diese drei, so wie fünf andere, nämlich Rembowski, Gzieszecki, Czerwinski, Taczewski und Kowalski noch zu zwölf Jahren Arbeit in den sibiri-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 168 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 21. Juli 1848.

(Fortsetzung.)
schen Bergwerken; Karazinski ertrug die körperliche Strafe mit männlichem Muthe und wird in Kurzem genesen sein. Am meisten litt Korzeniowski, ein kaum 21 Jahre alter Jüngling. (D. P.)

Frankreich.

Paris, 16. Juli. [Lamartine über Italien.] Das Journal des Débats bringt heute die lange, aber sehr interessante Rede Lamartine's, die derselbe im Comité der auswärtigen Angelegenheiten über die italienische Frage und die auswärtige Politik Frankreichs im Allgemeinen gehalten hat. Die Herren Oudinot, Mauguin und Napoleon Bonaparte hatten ein energisches Auftreten Frankreichs und somit eine Intervention in Italien verlangt. Lamartine bestand darauf, daß die Politik des Friedens und der Nichteinmischung für die junge Republik die ehrenvollste und nützlichste sei, und daß man sich vor Allem hüten solle, die Verzweiflungspolitik der Konvention oder die Eroberungspolitik Napoleons heut zu Tage nachahmen zu wollen. Seine Rede machte einen sehr großen Eindruck und fand eine solche Majorität in der aus 60 Mitgliedern bestehenden Kommission, daß General Cavaignac nach einem deshalb gehaltenen Ministerrathe den Befehl nach Lyon geschickt haben soll, die Alpen-Armee von der Grenze in das Innere zurückzuziehen.

[Vermischtes.] Der „Avenir national" zeigt an, daß der General Cavaignac dem Marschall Bugeaud die Erlaubniß, das ihm vom Könige Carl Albert angetragene Ober-Kommando über die piemontesische Armee anzunehmen, verweigert habe, und daß die Gründe dieser Weigerung lediglich einer vernünftigen auswärtigen Politik angehörten. — Man meldet so eben, daß der Justizminister Bethmont, seiner häuslichen Unglücksfälle wegen, seine Entlassung gegeben habe und diese vom General Cavaignac angenommen worden ist. — General Cavaignac hat, wie es heißt, entschieden, daß der Belagerungszustand vorläufig bis zum 1. August fortdauern soll. — Das Lager von 15,000 Mann bei St. Maur ist nun bezogen und wird alle Sonntage, wo auch die Revüen stattfinden, von den Parisern besucht. In der Woche ist der Eintritt in das Lager nicht erlaubt. — In Folge eines Befehles der Exekutivgewalt hat am 14ten d. M. die Entwaffnung der ganzen Nationalgarde von Lyon, Croix-Rousse und den übrigen Vorstädten begonnen. Erst nach der allgemeinen Entwaffnung wird zur Reorganisation der Nationalgarde von Lyon geschritten werden. — Der „Moniteur du soir" beschwert sich über die Uebertreibung des Journals in Hinsicht der Opfer der Juni-Insurrektion und giebt seinerseits folgende Zahlen als positiv an: Im Gefechte gefallen oder an ihren Wunden gestorben 1400; Verwundete in den Spitälern und zu Hause 1100; im Gefechte oder nachträglich gefangene Insurgenten in den Forts und Gefängnissen 8686.

Die Vereinigung zahlreicher militärischer Streitkräfte von Seite Preußens längs der französischen Grenze soll in der jüngsten Zeit zu diplomatischen Vorstellungen Anlaß gegeben haben. Auf die Nachricht, daß sich dieselben von diesem Punkte theilweise zurückziehen, hat auch Frankreich eine Verminderung der Truppen in dem Moseldepartement angeordnet. Auch das Alpenheer hat durch die letzten Truppenbewegungen nach Paris und Lyon eine bedeutende Minderung erhalten. Die Rahmen desselben bestehen zwar nach wie vor, doch zweifelt man, daß vorderhand die Concentrirung desselben in dem Maße wieder stattfinden würde wie das in den jüngsten Monaten der Fall war. Ob die Politik der jetzigen Verwaltung in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten ganz mit der Lamartine's und des vorigen Kabinets übereinstimmt, wird in sonst wohlunterrichteten Kreisen bezweifelt. Jedenfalls haben die blutigen Tage in Paris den Plan in Bezug auf eine bewaffnete Dazwischenkunft in Italien bedeutend modificirt. Einer größeren Vereinigung von Flüchtlingen bei uns widersetzen sich fortwährend Maßregeln unserer Behörden so wie Weisungen aus Paris. Man ist von allen Seiten bestrebt, die freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland aufrecht zu erhalten und dieselben unter keinem Vorwande stören zu lassen. (A. Z.)

Italien.

Neapel, [Der Aufstand in Calabrien.] Laut französischen Nachrichten soll der größte Theil von Calabrien sich wieder unterworfen haben. Nur in Cosenza hielten die Insurgenten sich noch.

[Der Herzog von Genua zum König von Sicilien erwählt.] Der National zeigt heute in Folge einer direkten Mittheilung aus Palermo an, daß der Herzog von Genua, Sohn Carl Alberts, zum Könige von Sicilien erwählt worden sei. Louis Bonaparte, der sich viele Mühe gab, diese Stelle zu erhalten, Broschüren und Geld mit beiden Händen durch seine Agenten in Sicilien ausstreuen ließ, ist also wieder einmal durchgefallen.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. [Eidgen. Tagsatzung vom 14. Juli.] Die Angelegenheit der deutschen Flüchtlinge füllte die ganze Sitzung aus. Die meisten Gesandten (worunter Baselstadt) erklärten die von den deutschen Regierungen vorgebrachten Anschuldigungen als übertrieben und verwahrten sich gegen die engherzigen Begriffe, die der badische Ministerresident vom Asylrecht hat. Dabei wurde anerkannt, daß sich die Flüchtlinge ruhig zu verhalten haben. Die Berathung, die viele Vorwürfe gegen das frühere völkerrechtswidrige oder feindselige Benehmen Badens und anderer deutscher Regierungen enthielt, endigte mit Niedersetzung einer Kommission (21½ St.), die aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt wurde: Funk, Zehnder, Hungerbühler, Kern und Munzinger (beide letztern im 4. Wahlgang). Für Ueberweisung an den Vorort stimmten nur Genf und Basellandschaft; für den Antrag Genfs, keine der beiden Noten zu beantworten: Genf und Basellandschaft.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 20. Juli. [Vortrag über Sozialismus.] Gestern hielt Hr. Dr. Pinoff im Musiksaale der Universität vor der studirenden Jugend einen Vortrag über Sozialismus, worin er nachzuweisen bemüht war, daß der Sozialismus die Berechtigung habe, als Wissenschaft an jeder Hochschule gelehrt zu werden. Die Zweige dieser Wissenschaft seien Anthropologie und Pädagogik, National- und Social-Oekonomie, Geschichte des Proletariats, die Social-Litteratur, die Social-Systeme ꝛc., im Ganzen aber sei der Socialismus, als Wissenschaft der Gesellschaft, eigentlich die Wissenschaft aller Wissenschaften, und um so nothwendiger für eine encyklopädische Ausbildung der Studirenden, als die Hochschulen bisher immer nur Fachwissenschaften gelehrt und also auch nur Fachmenschen gebildet haben. Ohne uns hier auf eine Kritik des Vortrags einzulassen, wollen wir blos das hinzufügen, daß wir als Wissenschaft aller Wissenschaften immer nur die Philosophie anerkennen, allerdings nicht jene niedrige und schulfarbige, die dem Leben als abgezogene Weisheit gegenüber steht und es nie begreifen lernt, sondern diejenige, die das Leben nach allen Richtungen hin zu durchdringen sucht, in seinem Herzschlag auch den Herzschlag ihrer eigenen Bewegung erkennt und so zur wahren Weisheit des Lebens wird. Eine solche Philosophie wird nicht die socialen Zustände vor ihr Forum ziehen, und eine solche Philosophie ist auch vorhanden; nur kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Philosophie in diesem Sinne von unseren Professoren nicht gelehrt worden, und daß hier eine gründliche Reorganisation der philosophischen Lehrstühle Noth thut. — Was der Rednerü brigens von der Social-Pädagogik des neuen Unterrichts-Ministers Rosenkranz gesagt, können wir noch durch Folgendes bestätigen. In dem vor einem Jahre erschienenen Buche über Göthe drückt sich Rosenkranz im Vorworte folgendergestalt aus: „Wenn Preußen einst arrondirt sein wird, dann wird es auch eine ganz eigenthümliche, nicht nach den schon vorhandenen Verfassungen zu messende, es wird eine neue, die Vernunft in höherem Grade befriedigende Verfassung hervorbringen. Das Element, was jetzt unter dem Namen des Kommunismus und Socialismus in dunkler Gährung durch Europa wogt und litterarisch sich oft nach der phantastischen Karrikatur gebehrdet, wird darin zu einer vernünftigen höheren Form gesetzlicher menschlicher Freiheit aufgehoben werden. Hierin wird der qualitative Unterschied der einstigen preußischen Verfassung von den bisher entwickelten Verfassungen bestehen. Dieser hohen Aufgabe, die Preußen im Namen Deutschlands von der Weltgeschichte bekommen hat, wird es nicht untreu werden."

* **Breslau**, 20. Juli. [Demokratischer Verein.] In der gestrigen Sitzung des demokratischen Vereins berichtete Herr Friedensburg, Deputirter bei dem Unions-Komité, daß die Anzeige des konstitutionellen Central-Vereins, es haben die Deputirten der demokratischen Vereine erklärt, eine Revolution auch dann zu billigen, wenn dadurch die Verwirklichung ihrer Prinzipien beschleunigt würde, eine Unwahrheit sei. Er habe bei der Debatte über den Paragraphen der Vorlage, der über die Revolution handelt, die Ansicht ausgesprochen, daß hierüber nichts Bestimmtes festzustellen sei, da jede Revolution nur nach ihrem Erfolge beurtheilt werden könne. — Hr. Rühl theilte hierauf mit, daß Herr Professor Kries ihm die schriftliche Mittheilung gemacht, er sei wegen des Benehmens des konstitutionellen Central-Vereins gegen die demokratischen Vereine aus dem ersteren ausgeschieden. — Es wurden hier die Namen der Mitglieder verlesen, welche das Provinzial-Komité zu dem Unterstützungskomité für die Hungernden am Eulengebirge gewählt hat. Es ist bei dieser Wahl durchaus nicht auf den politischen Standpunkt Rücksicht genommen, und sind die Mitglieder aus den verschiedensten Kreisen ernannt worden. Wir können unsererseits auch nicht unterlassen, das Publikum dringend aufzufordern, die Noth jener Unglücklichen nach Kräften zu lindern, da, wie uns von Augenzeugen versichert wird, das Elend im Eulengebirge eine eben solche Höhe erreicht hat, wie es in Oberschlesien der Fall gewesen ist.

[Schreiben an den Reichsverweser.] Der D. A. Z. wird aus Frankfurt a. M. Folgendes gemeldet: „Als der Erzherzog-Reichsverweser bei seiner jüngsten Reise von Wien nach Frankfurt durch Breslau kam, wurde bei seinem Gefolge ein beschwerter Brief an denselben mit der Bitte abgegeben, ihn erst in Frankfurt dem Erzherzoge zu überreichen. Der Abnehmer des Briefs erfüllte diesen Wunsch und händigte erst in Frankfurt dem Reichsverweser jenes Schreiben ein. In demselben befand sich eine jener Medaillen, welche bei der Todesfeier für den Kaiser Franz I. in der Garnisonkirche von Potsdam an alle bei der Trauerfeierlichkeit betheiligten Personen, namentlich an die anwesenden Offiziere und Grenadiere des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, dessen Chef der Verewigte gewesen war, ausgetheilt wurden. Das Schreiben selbst lautet wörtlich: „Durchlauchtigster Erzherzog, gnädigster Herr! Als ich beiliegende Medaille erhielt, hatte ich die Ehre, eine Fahne zu tragen mit der Inschrift: Karoline Auguste, Kaiserin von Oesterreich; und eine hohe Trauerversammlung, so wie auch ich und Tausende meiner Regiments-Kameraden in der Garnisonkirche zu Potsdam flehten zu Gott um die gnädige Aufnahme der Seele unsers selig entschlafenen hohen Chefs Kaiser Franz und für das fernere Wohl des ganzen kaiserlich österreichischen hohen Hauses. Indem ich mich unterstehe, dieselbe Medaille Ew. kaiserl. Hoheit ehrfurchtsvoll zu überreichen, bitte ich Ew. kaiserl. Hoheit, in der jetzigen so wichtigen Zeitperiode auch meines gnädigsten Königs und des ganzen preußischen Hauses eingedenk zu sein, wofür ich Gottes Segen erflehe. Glücklich würde ich mich fühlen, wenn ich wüßte, daß Ew. kaiserl. Hoheit diese meine Gesinnungen wohlwollend aufgenommen, und verharre in schuldigster Hochachtung und Ergebenheit Ew. kaiserl. Hoh. ganz unterthänigster Stumpf, früher Unteroffizier im Kaiser Franz Grenadier-Regiment, jetzt Fuß-Gendarm in Breslau. Breslau, 9. Juli 1848."

Hirschberg, 18. Juli. In Herischdorf schlug vor Kurzem der Blitz in eine am Ufer des Zacken stehende Pappel, sprang von derselben an eine etwa drei Schritte abstehende Erle, und von dieser wieder zurück an jene, was man ganz deutlich daraus sehen kann, daß von der Pappel oben und unten, von der Erle dagegen nur in der Mitte des Stammes die Rinde abgestreift ist. Der Besitzer des in der Nähe befindlichen Hauses (Gärtner Neumann) erzählte Referenten, daß der Blitz jedenfalls zuletzt noch im Grase hingestreift sei, denn er habe dort eine Spur hinterlassen, wie wenn man mit einer Stange auf dem Grase hingefahren wäre. Die Splitter der Rinde und des Holzes waren nach derselben Richtung hin weit fortgeschleudert. Bemerkenswerth erscheint der Umstand, daß die Pappel, welche der Blitz zuerst ergriffen, bedeutend niedriger ist, als die daneben stehende Erle, die er nur in der Mitte beschädigt hat. (B. a. d. Riesengeb.

⊙ **Goldberg**, 18. Juli. Unsere „unendliche Vakanz" scheint denn nun endlich ihr Ende gefunden zu haben. Es ist nämlich in diesen Tagen dem hiesigen Magistrat ein Schreiben des Konsistoriums zugegangen, in welchem sich letzteres bereit erklärt, die Vokation des zum Diakonus gewählten Kandidaten zu bestätigen, da es an direkten Beweisen für die Wahrheit der von seinen Gegnern wider ihn erhobenen Anschuldigungen fehlt Heute circulirt die Vokation bei den Zunftältesten zur Unterschrift. — Mit der Bedachung der evangelischen Stadt-Pfarrkirche geht es rasch vorwärts.

[Eine Katze erzieht einen Marder.] Vor etwa einem Vierteljahre fand man in dem Pfeiferschen Vorwerke auf dem Kaltenberge hierselbst in einer Scheuer ein Marderneſt mit zwei kaum geborenen Jungen. Man tödtete das eine und legte das andere einer Katze bei, die eben geworfen hatte. Die Katze nährte und pflegte den jungen Steinmarder so gut, daß er jetzt ein sehr munteres, possierliches Thier geworden ist, was auf den Namen Barthel hört und den Neckenden nachspringt und mit ihnen spielt. Auch ist er schon einmal ziemlich weit weg gewesen und nach mehreren Stunden am Abend wieder gekommen. (Wochenbote.)

Mannigfaltiges.

— Die Karlsr. Ztg. enthält einen Steckbrief gegen Frau Emma Herwegh, mit einem nicht unschmeichelhaften Signalement. „Haare blond; Gesichtsform oval; Gesichtsfarbe blühend; Stirne hoch; Augen schwarzbraun; Nase gebogen; Mund klein; Zähne ganz gut; Kinn spitz. Sie spricht den Berliner Dialekt." Börnstein leistet ihr in der K. Ztg. steckbriefliche Gesellschaft.

— (Vom Heuchelberg, Königreich Würtemberg, 13. Juli.) So eben wird in den Ortschaften unter dem Heuchelberg öffentlich bekannt gemacht, daß sich in den Waldungen auf der Grenze ein wildes Thier aufhalte, auf welches von Gemmingen und anderen Orten aus bereits gestreift worden. Man vermuthet, es sei eine bei Darmstadt aus einer Menagerie entsprungene Hyäne. Dieses Thier soll bei Sinsheim Gräber aufgewühlt haben; auch sollen zwei Kinder aus Weiler am Steinberg vom Himbeersuchen nicht mehr zurückgekehrt sein. Die ausgedehnten Waldungen und die hochstehenden Kornfelder werden die Verfolgung dieser Bestie sehr erschweren. Heute wurde ein von Gemmingen nach Niederhofen gehender Handelsjude durch die Erscheinung derselben im Walde auf einen Baum getrieben, auf welchem er zwei Stunden ausharren mußte, bis er es wagen konnte, seinen Weg fortzusetzen. (Schw. M.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Polizei-Präſidio ist

a) eine Summe von 100 Rthlr. als Prämie für den übersendet worden, welcher dem königlichen Inquisitoriate den Urheber oder die Theilnehmer an den im Oberschlesischen Bahnhofe am Tage der Mißhandlungen des v. Dörring, gegen den Ober-Inspektor Härche verübten Thätlichkeiten und an den am Eigenthum der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft begangenen Verletzungen so nachweiset, daß sie überführt und zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden können.

In gleicher Weise sind dem Polizei-Präſidio

b) 100 Rthlr. für den überwiesen worden, welcher dem genannten Kriminal-Gericht den Urheber oder Theilnehmer an dem gegen den v. Dörring verübten Excesse auf eine die Ueberführung und Bestrafung herbeiführende Weise entdeckt.

Breslau, den 19. Juli 1848.

Königliches Polizei-Präſidium.

Erfurt, 18. Juli. (Eingesandt.) Die Erfurter Zeitung Nr. 145 enthält eine schlimme Beschuldigung gegen die beiden Berliner Staatsanwälte und Kammermitglieder v. Kirchmann und Temme, so schlimm, daß wenn diese Beschuldigungen begründet wären, es fraglich sein würde, ob die beiden Beschuldigten im Amte bleiben könnten. Es knüpft die Erfurter Zeitung an das Gerücht, daß die Herren Staatsanwälte auf einige Zeit von ihren Obliegenheiten suspendirt seien, die Behauptung, die genannten Herren hätten, so viel bekannt, diejenigen Mitglieder der Berliner Bürgerwehr, welche bei der Plünderung des Zeughauses von ihren Waffen gegen die Plünderer Gebrauch gemacht haben, zur Untersuchung ziehen wollen. Man ist hier der Meinung, daß dieser Zeitungsartikel aus derjenigen Partei hervorgegangen sei, welche hier aus einigen Mitgliedern der Regierung und des Offizier-Corps zusammengesetzt ist. Die Beschuldigten stehen in der Kammer auf der Linken. Die Aufregung unter den politischen Parteien wächst bis zur Erbitterung von Tag zu Tag.

Die Herren Schneidermeister,

welche weder dem Mittel noch dem Vereine angehören, werden zu einer nochmaligen höchst nothwendigen Handwerksbesprechung auf Montag den 24. d. M. Vormittags 8 Uhr in den Fürsten Blücher vor dem Sandthore mit dem Bemerken eingeladen, ihre Herren Mitmeister auf diese Anzeige aufmerksam zu machen.

Nachstehende milde Beiträge sind ferner bei uns eingegangen:

Durch den Grafen von Brandenburg gesammelt: von der Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Sayn gesammelt 39 Rl., von dem Bataillon des 23. Ldw.-Regim. zu Neisse 5 Rl. 28 Sg., Summa 44 Rt. 28 Sg.

Durch den Grafen von Burghauß gesammelt: von der Redaction der deutschen Zeitung zu Heidelberg in einem Wechsel auf Berlin 300 Rt. und baar 95 Rt. 20 Sg., Summa 395 Rt. 20 Sg.

Durch den Schatzmeister des Comités, Commerzienrath Ruffer gesammelt: von C. Zögelmann in Konstanz in einem Wechsel auf Wien 196 Rt., dem Comité in Altona abermals 156 Rt. 2 Sg. 6 Pf., der Redaction des Wochenblattes in Barmen 10 Sg., dem Landrath in Brilon 24 Rt. 27 Sg., dem königl. Distrikts-Kommissar in Rawicz 4 Rt. 15 Sg. 4 Pf., dem Landrath in Borbeck, Kreis Duisburg 38 Rt. 20 Sg. 10 Pf., der Redaction des Wochenblattes in Hoyerswerda 5 Rt. 20 Sg. 1 Pf., durch den Amtmann Esser von der Gemeinde Kellinghausen 15 Sg., der Elberfelder Zeitungs-Redaction abermals 15 Rt., den Landrath Grafen zu Dohna in Sagan 12 Rt. 19 Sg., von dem hiesigen Damen-Comité 150 Rt., den Beamten und dem Dienstpersonale des Dom. Rogozewo bei Jutroschin 1 Rt., der königl. Kreiskasse zu Fraustadt 3 Rt. 27 Sg. 4 Pf.

Durch das hiesige Ober-Präſidium gesammelt: von der Regierungs-Hauptkasse in Stettin abermals 66 Rt. 19 Sg. 2 Pf., dem Ober-Präſidio der Provinz Sachsen desgl. 66 Rt. 20 Sg. — Von dem Landrath Kober in Wohlau gesammelt und zwar: vom Dr. Schwabe in Wohlau 20 Sg., den Schulkindern in Mondschütz 21 Sg. 6 Pf., dem Lehrer Zimmer in Cunern 15 Sg., dem Pastor Gumprecht in Beschine 20 Sg., den dortigen Konfirmanden 10 Sg., den evangel. Schulkindern in Gimmel 4 Sg., zusammen 3 Rt. 6 Pf. — Von dem Landrath v. Stutterheim in Kalau 28 Rt. 3 Pf., dem Landrath v. Koschembahr in Strehlen 47 Rt. 18 Sg. 8 Pf., dem Landrath Mersmann in Coesfeld 7 Rt. 15 Sg., dem Landrath Pustar in Danzig 26 Rt. 25 Sg. 1 Pf., dem Landrath Bieß in Lüben 5 Rt. 19 Sg. 5 Pf., der Regierungs-Hauptkasse in Stettin abermals 28 Rt. 1 Sg. 9 Pf., dem Magistrat in Schweidnitz abermals 3 Rt. 4 Sg.

Durch das Ober-Postamt hierselbst gesammelt: von dem Postamt in Insterburg 1 Rtl. 20 Sg., dem Postamt in Saarlouis 17 Rt. 14 Sg., dem Postamt in Thorn 18 Rt. 15 Sg., der Post-Expedition in Gommersbach 37 Rt. 25 Sg. 8 Pf., dem Postamt in Elbing 3 Rt. 8 Sg., dem Steuer-Einnehmer Görgen in Morbach 10 Rt., dem Postamt in Krossen 1 Rt. 5 Sg. 3 Pf. und ein Paket Sachen, dem Postamt zu Frankfurt a.O. 42 Rt. 26 Sg. 6 Pf., der Posterpedition in Wollstein 5 Rt. 4 Sg., dem Postamt in Herford 1 Rt. — Von dem Ober-Postamt in Halle von W. M. 15 Sg., O. H. in B. für die Waisen 2 Rt., Schulkinder in Müllerdorf und Zappendorf 1 Rt. 6 Pf., Erekutor Thielemann in Müllerdorf 15 Sg., Wittwe Knapp daselbst 5 Sg., Handarbeiter Stoye desgl. 5 Sg., zusammen 4 Rt. 10 Sg. 6 Pf. — Von dem Postamt Bochum 2 Rt. 14 Sg., der Posterpedition in Genthin 15 Sg., aus Minden 7 Sg. 6 Pf., zusammen 146 Rt. 15 Sg. 5 Pf.

Summa	1479 Rt. 14 Sg. 4 Pf.
Hierzu die unterm 1. Juni veröffentlichten	328,625 Rt. 7 Sg. 1 Pf.
so daß also im Ganzen bis jetzt bei uns eingegangen sind:	330,104 Rt. 21 Sg. 5 Pf.

Auf Verlangen bescheinigen wir hierdurch, daß unter dem uns von dem königl. Kreis-Steuer- und Domainen-Rentamt zu Jauer zugegangenen Beitrage von zusammen 256 Rt. 14 Sg., welcher in den Zeitungen vom 2. April veröffentlicht worden ist, ein Beitrag **der Gemeinde Herrmannsdorf mit 28 Rtl. 26 Sgr. 3 Pf.** befindlich war.

Breslau, den 17. Juni 1848.

Das Comité zur Milderung des Nothstandes in Oberschlesien.

Theater-Nachricht.

Freitag: 24ste Abonnements-Vorstellung. Auf Verlangen, zum siebenten Male: **„Martha", oder: „Der Markt zu Richmond."** Oper mit Tanz in 4 Akten, Musik von Friedr. v. Flotow.

Sonnabend: 25ste Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: **„Lenore."** Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Karl v. Holtei. Musik von Eberwein.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau Klotilde, geb. Marbach, von einem gesunden Knaben entbunden.

Schmiedeberg, den 18. Juli 1848.

Moritz Bothe.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau Natalie, geb. v. Aulock, von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Breslau, den 18. Juli 1848.

v. Grumbkow,
Hauptmann und Adjutant der zweiten Ingenieur-Inspektion.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 12. zum 13. Juli d. J. entschlief in Owinsk Fedor Albrecht, Lieutenant der königl. 6. Artillerie-Brigade a. D. Ein zuvor eingetretener Schlaganfall endete die Leiden des geliebten Todten.

Kosten, den 18. Juli 1848.

Im Namen der Mutter und sämmtlicher Geschwister:
Der Pastor Buchholz,
als Schwager.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden entschlummerte sanft heute Morgen der Kaufmann Adolph Landau. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt an:
die Hinterbliebenen.

Lublinitz, den 19. Juli 1848.

Bei ihrer Abreise nach Brüssel rufen allen ihren Verwandten, Freunden und Freundinnen noch einmal ein herzliches Lebewohl! zu

Die Neuvermählten
Henry Wolfskehl.
Auguste Wolfskehl, geb. Berthold.

Breslau, 20. Juli 1848.

Ich wohne Katharinenstraße Nr. 3.

Dr. Paul,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Anfrage.

Wird der verehrliche Theater-Verwaltungs-Ausschuß den schon in einer früheren Nummer dieser Zeitung ausgesprochenen Wunsch: „den Tenoristen Hirschberg in einigen Opern zu hören," ganz unberücksichtigt lassen?

Mehrere Freunde desselben.

Die Abonnements-Preise fur den Sommer 1848 sind in meiner **Schwimm-Anstalt**, Hinterbleiche Nr. 3, von jetzt ab **um die Hälfte ermäßigt.**

Kallenbach.

Honny soit qui mal y pense!

Vergebens harre ich auf ein zweites Billet, in welchem mir die Stunde genannt wird. Will die liebenswürdige Schreiberin mir die Gunst vergönnen, sie zu sehen, so bitte ich, mir einen anderen Tag als Montag den 17. und die Stunde zu nennen, und ich werde mich am bestimmten Platze einfinden. Ich bitte aber auf demselben Wege diese Nachricht an mich gelangen zu lassen, damit jede Irrung vermieden wird. K.

Kunst-Anzeige.

Im Verlage der Unterzeichneten ist soeben erschienen;

Das Porträt des Herrn Professor F. Nösselt,

modellirt vom Bildhauer Herrn Baudisch.

Diese Büste empfehlen wir den Verehrern des Herrn Professor Nösselt als ein höchst gelungenes Kunstwerk im Fache des Portraits. Seine zahlreichen Schülerinnen haben dadurch Gelegenheit, sich ein werthvolles Andenken für einen sehr billigen Preis zu verschaffen.

Buchhandlung Ignaz Kohn,
Schweidnitzerstr. Nr. 50.

Dem anonymen Absender für die mir am 19. d. M. per Stadtpost zugeschickte Gratulation meinen herzlichen Dank.

Breslau, den 20. Juli 1848.

Ad. Cohn, cand. med. et chirurg.

Offene Stelle.

Ein zuverlässiger, verheiratheter Arbeiter, welcher im Wachsbleichen und Anfertigen von Wachslichten praktisch geübt und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird für eine auswärtige Wachsfabrik gesucht durch

Strehlow und Laßwitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Ring Nr. 56 ist der erste Stock, geeignet zu einem Geschäftslokal, zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber unserer Pfandbriefe haben, um solche zu realisiren, bisher größtentheils schriftliche Kündigungen durch die Post an uns gelangen lassen; diese Art der Kündigung hat indeß nicht nur den Nachtheil, daß sie mit Gefahr für den Absender verbunden ist, sondern sie hat auch manche unnöthige und unangenehme Korrespondenz verursacht und dadurch dieses so einfache Geschäft über die Gebühr weitläuftig gemacht. Dieselbe kann daher um so weniger ferner gestattet werden, als nach Vorschrift des § 26 unserer Kreditordnung das über die gekündigten Pfandbriefe zu ertheilende Anerkenntniß dem Gläubiger ausgehändigt werden muß. Wer demnach von dem nächsten Kündigungs-Termine an künftig Pfandbriefe zu kündigen beabsichtigt, der muß diese persönlich überreichen, oder durch einen hierzu Beauftragten präsentiren lassen, damit sodann die dagegen zu ertheilenden Rekognitionen dem Präsentanten ausgehändigt werden können; briefliche Kündigungen durch die Post werden dagegen von jetzt an unberücksichtigt auf Kosten des Absenders zurückgesandt werden.

Posen, den 14. April 1829. General-Landschafts-Direktion.

Vorstehende Bekanntmachung erneuern wir hierdurch mit dem Bemerken, daß Kündigungen 4% Pfandbriefe nach § 25 und 236 der Kreditordnung vom 15. Dezember 1821 nur in den Zinszahlungs-Terminen, d. i. während der Johannis-Versur vom 16. bis zum 26. Juni, und während der Weihnachts-Versur vom 12. bis zum 24. Dezember angenommen werden können, und daß die Pfandbriefe im koursfähigen Zustande mit Koupons von derjenigen Versur einzureichen sind, in welcher die Zahlung der Valuta verlangt werden kann.

Posen, den 18. Juni 1848. General-Landschafts-Direktion.

Bei **P. Th. Scholz** (Ohlauer-Straße Nr. 17, zu den 4 Löwen), erscheint:

Schlesische Schullehrer-Zeitung. Ein Conferenz- und Correspondenz-Blatt der Volks-Schullehrer Schlesiens. Herausgegeben von **Chr. G. Scholz.** Preis jährlich 1 Rthl. 10 Sgr.

Herausgeber und Verleger der Schullehrer-Zeitung ersuchen diejenigen Herren Lehrer, welche noch keine Bestellung auf dieses Blatt gemacht haben, solche unverzüglich in den Buchhandlungen oder auf den königl. Postämtern zu machen. Eine zahlreiche Betheiligung würde uns in den Stand setzen, ohne Preiserhöhung wöchentlich von Zeit zu Zeit mehr als ½ Bogen zu liefern, was bei dem Reichthume des Stoffes nöthig sein dürfte. Wünschenswerth wäre es, wenn sich je zwei Lehrer eines jeden Kreises der Provinz zur Bestellung eines Exemplars auf der Post vereinigten. Es würde jeden dann die Lektüre jährlich nur 20 Sgr. kosten, und die Nummern könnten regelmäßig verabfolgt werden. — Wir bitten im Interesse der Sache, diesen Vorschlag zu beachten, und ersuchen namentlich die Herren Deputirten für die Provinzial-Versammlungen hierfür mitzuwirken.

In Sachen der Gewerbefreiheit.

Dem Herrn Kopisch zum Bescheide, daß es sich für ihn nicht geziemt, über Handwerksverhältnisse öffentlich abzusprechen; nicht etwa, weil Herr Kopisch kein Handwerker ist, sondern der Wahrheit willen; wenn man gegen derartige, allgemein verbreitete Ansichten auftritt, muß man praktisch, oder besser unterrichtet sein; der Ausspruch entgegengesetzter Ueberzeugung eines Unkundigen, ist bei aller Wortmacherei ein leerer Schall. Es ist unerklärlich, wie ein Mitglied der städtischen Verwaltung bei langjährigen Erfahrungen in Handwerksverhältnissen so einseitige Ansichten gewonnen haben kann. Wir halten es bis jetzt der Mühe nicht werth, lächerlichen und zugleich empörenden Behauptungen zu entgegnen. Das bekannte vorlaute Benehmen des Herrn Kopisch macht uns das Schweigen um so leichter. Sollte es dem Verfasser in Sachen der Gewerbefreiheit jedoch gelüsten, ferner über Handwerks-Angelegenheit sich abzumühen, so möge derselbe es einrichten, daß er uns nicht zum zweitenmal veranlaßt. Schließlich dem Herrn Kopisch zur Belehrung, daß wir die wahre bürgerliche Selbstständigkeit und Freiheit auf dem von uns angebahnten Wege wiederfinden werden, nicht aber nach dem Grundsatz des Herrn Kopisch, auf dem Wege des Leichtsinns und der Unordnung.

Die Handwerksmeister.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

In Gemäßheit der §§ 29 und 31 der Gesellschafts-Statuten hat am 1. d. Mts. die Ausloosung von 500 Stück **Stamm-Aktien** der Gesellschaft stattgefunden, und sind dabei die unten verzeichneten 500 Nummern gezogen worden. Es werden diese Nummern, dem § 32 der Statuten gemäß, den Inhabern derselben mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Nennwerth der Aktien gegen Rücklieferung derselben nebst den vom 1. Januar 1849 ab fällig werdenden Coupons und Dividendenscheinen **vom 15. Dezember d. J. ab bei der königlichen General-Staats-Kasse hierselbst** erhoben werden kann. Zur Bequemlichkeit der Interessenten ist die Einrichtung getroffen worden, daß die auszuzahlenden Kapitalsbeträge **in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember d. J. auch bei der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Breslau** erhoben werden können. In diesem Falle haben jedoch die Interessenten die verlooften Aktien nebst Coupons nnd Dividendenscheinen, behufs Prüfung der Richtigkeit, bis spätestens den 15. November d. J. bei dieser Kasse gegen eine Empfangsbescheinigung niederzulegen, bei deren Rückgabe dann in dem vorbezeichneten Zeitraume die Zahlung geleistet werden wird.

Fehlende Coupons und Dividendenscheine der oben bezeichneten Art werden von dem auszuzahlenden Kapitalsbetrage in Abzug gebracht. Alle bis zum 31. Dezember d. J. fälligen Zinsen und Dividenden aber verbleiben dem letzten Inhaber der ausgelooften Aktie.

Uebrigens werden die Inhaber der ausgeloosten Aktien darauf aufmerksam gemacht, daß nach Vorschrift des § 33 der Gesellschafts-Statuten die Direktion berechtigt ist, das öffentliche Aufgebot der Aktien nebst Coupons und Dividendenscheinen in dem Gerichtsstande der Gesellschaft nachzusuchen, wenn der Inhaber einer ausgeloosten Aktie dieselbe nebst den beizubringenden Zinscoupons und Dividendenscheinen nicht bis zum 31. Dezember 1853 abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortifikation innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nachweist. Die Kosten dieses Verfahrens werden aus dem Kapitalsbetrage der Aktie entnommen, und der Ueberrest nach erfolgter Präklusion an die Gesellschaftsbeamten-Pensions- und Unterstützungs-Kasse abgeführt.

Berlin, den 3. Juli 1848.

Die Direktion
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verzeichniß

der in der ersten Ziehung am 1. Juli 1848 ausgeloosten 500 Stück Stam-mActien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

112. 784. 806. 815. 968. 1236. 1435. 1470. 1607. 1720. 1930. 1972. 2015. 2313. 2497.
2686. 2928. 3246. 3329. 3522. 3629. 3766. 3768. 3969. 4079. 4086. 4105. 4120. 4408.
4490. 4516. 4523. 4795. 4847. 5071. 5398. 5443. 5600. 5954. 5983. 6060. 6123. 6144.
6619. 6620. 6788. 7320. 7341. 7714. 7833. 7842. 7863. 7980. 8110. 9148. 9455. 9616.
9643. 9678. 9681. 9756. 9774. 9828. 9929. 10071. 10125. 10206. 10653. 10663. 10890.
11212. 11230. 11449. 11555. 11600. 11620. 11654. 11894. 12101. 12229. 12466. 12593.
12605. 12670. 12830. 12856. 12941. 13285. 13542. 13577. 13692. 13950. 14007. 14482.
14554. 15029. 15141. 15161. 15278. 15404. 15426. 15502. 15522. 15638. 15675. 15890.
15968. 16186. 16335. 16427. 16568. 16716. 16908. 17203. 17233. 17463. 17528. 17640.
17875. 18208. 18343. 18390. 18420. 18485. 18613. 18743. 18969. 18970. 19107. 19208.
19419. 19645. 19706. 20206. 20989. 21064. 21272. 22341. 22348. 22374. 22713. 22725.
22794. 23290. 23359. 23443. 23754. 24082. 24278. 24651. 24829. 25193. 25459. 25571.
25593. 25711. 25969. 25987. 26397. 26622. 26737. 26763. 27075. 27126. 27250. 27703.
27744. 27911. 27961. 27977. 27991. 28160. 28197. 28311. 28485. 29080. 29200. 29418.
29577. 29687. 29794. 29820. 30258. 30318. 30491. 30704. 30765. 30767. 30925. 31063.
31130. 31624. 31852. 32030. 32134. 32175. 32211. 32240. 32305. 32508. 32645. 32647.
32658. 32808. 32816. 32830. 33514. 33688. 33709. 33757. 33828. 33921. 34055. 34495.
34512. 34530. 34595. 34738. 34855. 34943. 35054. 35085. 35108. 35331. 35464. 35546.
35668. 35765. 36013. 36053. 36105. 36549. 36657. 36714. 36774. 36840. 37029. 37276.
37366. 37401. 37439. 37835. 38094. 38179. 38872. 38894. 39015. 39233. 39382. 39408.
39914. 40137. 40206. 40298. 40761. 40918. 41286. 41466. 41606. 41827. 42364. 42580.
42587. 42664. 42715. 42755. 42761. 43093. 43106. 43151. 43265. 43365. 44307. 44382.
44455. 44646. 44701. 44747. 44841. 45210. 45258. 45550. 45694. 45707. 45724. 45890.
46162. 46280. 46321. 46395. 46533. 46627. 46918. 46941. 47635. 47776. 48064. 48147.
48253. 48265. 48297. 48314. 48372. 48436. 48566. 48960. 49053. 49125. 49198. 49230.
49385. 49606. 49655. 50264. 50285. 50315. 50348. 50421. 50849. 50938. 51399. 51535.
51749. 51971. 52170. 52186. 52323. 52385. 52450. 52817. 52899. 52961. 53554. 53750.
53874. 53909. 54772. 55023. 55043. 55108. 55144. 55419. 55500. 55596. 55668. 56160.
56369. 56404. 56683. 56945. 56948. 57232. 57385. 57545. 57705. 58248. 58397. 58673.
58985. 59505. 60123. 60266. 60427. 60802. 60882. 60899. 61082. 61334. 61543. 61952.
62004. 62360. 62365. 62765. 62774. 62785. 63272. 63385. 63447. 63451. 63869. 64031.
64143. 64273. 64306. 64367. 64492. 64911. 65334. 65442. 65543. 65568. 65661. 65886.
66255. 66540. 66628. 66873. 67213. 67469. 67491. 67645. 67859. 68194. 68230. 68822.
69183. 69255. 69452. 69582. 69727. 69834. 69917. 69978. 70647. 71057. 71104. 71168.
71279. 71281. 71310. 71645. 71761. 71766. 72263. 72325. 72486. 72646. 72939. 73465.
73581. 73839. 73955. 74071. 74339. 74357. 74585. 74742. 74888. 75189. 75379. 75420.
75556. 75701. 75822. 76054. 76068. 76167. 76216. 76290. 76821. 77036. 77098. 77254.
77605. 77656. 77821. 77838. 77888. 77975. 78156. 78172. 78261. 78826. 78860. 79233.
79333. 79348. 79444. 79505. 79806. 80102. 80219. 80264. 80428. 80519. 80676. 80685.
80719. 80729. 80876. 81143. 81410. 81614. 82093. 82409. 82732. 82745. 82948. 83041.
83119. 83298. 83512. 83650. 83877. 84116. 84331. 85123. 85150. 100048.

Berichtigung. Bei der ersten und zweiten Insertion vorstehenden Verzeichnisses in der Breslauer Zeitung vom 8. und 14. Juli ist statt Nr. 2686 — Nr. 2685, statt Nr. 39,382 — Nr. 29,382, statt Nr. 50,421 — Nr. 56,421 und statt Nr. 79,505 — Nr. 70,505 unrichtig abgedruckt worden.

Ritterguts-Verpachtung.

Das dem Herrn Standesherrn Grafen von Schlabrendorf zugehörige, ¼ Meile von der Stadt Frankenstein entfernt liegende Rittergut Tarnau, zu welchem zwei Vorwerke mit circa 1003 Morgen Magdeburgisch nutzbares Land incl. 173 Morgen ausgezeichnete Thal-Wiesen gehören, soll auf acht dreiviertel Jahre und zwar von Michaelis d. J. bis Johannis 1857 im Wege der Submission verpachtet und die diesjährige Getreideerndte mit übergeben werden.

Die Pachtbedingungen zur Verpachtung dieses Rittergutes sind vom 26. Juli bis zum 1. September d. J. an jedem Wochentage in der Kanzlei des Unterzeichneten, so wie in der Wohnung des Sekretärs Bodelius zu Frankenstein einzusehen.

Pachtgebote sind an den Unterzeichneten mit genügendem Nachweis über die Qualifikation des Offerenten bis zum ersten September d. J. postfrei einzusenden und es sind die Offerenten an denselben bis zum 15. September d. J. gebunden.

Minimum der Pacht pro Jahr ist außer verschiedenen nicht bedeutenden Natural- und Baarleistungen die Summe von 2000 Rthlr., als Pachtkaution müssen 1500 Rthlr. in schlesischen Pfandbriefen, Litt. A. zu Händen des Herrn Verpächters deponirt werden; die königl. Grundsteuern trägt der Herr Verpächter.

Gegenwärtig werden auf den beiden zum Rittergute Tarnau gehörigen Vorwerken 1000 Stück Schafe, excl. Lämmer, eingewintert und 30 Stück Nutzkühe gehalten, welche letztere bei der Nähe der Stadt Frankenstein ausgezeichnet rentiren; — auf beiden Vorwerken wird ein vollständiges todtes und lebendes Inventarium übergeben werden.

Stolz bei Frankenstein, den 18. Juli 1848.

Lorenz, Forst- und Wirthschafts-Direktor.

Geschäfts-Erweiterung und Verlegung.

Die Erweiterung meines Colonial-Waaren-Geschäfts, so wie die Verlegung desselben in das früher vom Herrn Rettig inne gehabte Geschäfts-Lokal in den 3 Brezeln, Oder-Straße Nr. 24, beehre ich mich, einem hohen und geehrten Publikum, so wie meinen hochverehrten Geschäftsfreunden hier und auswärts, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. Juli 1848. **E. Mayer.**

Es ist das öffentliche Aufgebot folgender hypothekarisch eingetragener Posten Behufs Löschung derselben im Hypothekenbuche beantragt, weil die darüber lautenden Dokumente verloren gegangen oder dieselben bezahlt sein sollen, aber keine beglaubigte Quittungen der unstreitig letzten Inhaber beschafft werden können.

Nr. 1. 25 Rtl. aus dem Dokumente vom 3. März 1804, ausgestellt von dem Korbmacher Franz Bienert, und eingetragen auf das sub Nr. 247 hierselbst belegene Haus für das Mückendorfer Pupillen-Depositorium beziehungsweise die Anna Maria Bollert'sche Mündelmasse;

Nr. 2. 19 Rtl. 1 Sgr. 9 Pf. zufolge Dokuments vom 24. Oktober 1828, ausgestellt von der Wittwe Marie Elisabet Junggebauer, geborene Rauer, eingetragen auf die sub Nr. 5 Nieder-Arnsdorf belegene Stelle für Johann Gottfried Junggebauer;

Nr. 3. 20 Rtl. aus dem Zwei-Dokumente vom 1. Juni 1820, ausgestellt von Gottlieb Weidel und eingetragen auf die sub Nr. 14 Riegersdorf belegene Stelle des Weidel für den Bauer Karl Reichert in Bankau;

Nr. 4. 17 Rtl. 25 Sgr. 9⅗ Pf. aus dem Instrumente vom 8. Januar 1801, ausgestellt von dem Bauer Gottlieb Nagel für die Raschdorf'sche Pupillenmasse, und eingetragen auf die Nr. 45 Riegersdorf belegene Stelle des Gottfried Nagel;

Nr. 5. 22 Rtl. 9 Sgr. aus dem Instrumente vom 24. Mai und 17. Juni 1828 und 26. Februar 1846, ausgestellt von Johann Friedrich Heidenreich für Johann Gottfried Heidenreich und eingetragen auf die Nr. 21 Mittel-Arnsdorf belegene Stelle des Schmied Gottfried Schmidt;

Nr. 6. 8 Rtl. 4 Sgr. 11 Pf. aus dem Instrumente vom 8. Dezember 1817 und 13. September 1831 für Karl Siegismund Graff, und eingetragen auf das sub Nr. 21 Strehlen belegene Haus des Fleischer Rößner;

Nr. 7. 50 Rtl. aus dem Instrumente vom 22. Dezember 1827, ausgestellt von Gottfried Wolf für das General-Pupillen-Depositorium des Gerichts Strehlen und eingetragen auf die Stelle Nr. 38 Krummendorf des Rißler;

Neugebauer gegen Verzinsung zu 5 pCt. und Schuldschein vom 24. Dezember 1783 erborgt;

Nr. 8. Die auf der Stelle des Einsle Nr. 3 Nieder-Mittel-Arnsdorf eingetragene Posten:

Rubr. II.

1) 100 Rtl. schles. Kaufgeld hat Besitzer Einsle zu Johannis 1811 zu zahlen.
2) 73 Rtl. schles. 20 Sgr. zur Bezahlung der Heimann'schen Gläubiger zu berichtigen.

Rubr. III. Nr. 3.

16 Rtl. Antheil des Hoffmann in Nieder-Rosen an dem Kapital ex dec. 14. Ma 1808;

Nr. 8. Die auf der Stelle des Rauer Nr. 24 Mittel-Arnsdorf, Rubr. III. Nr. wie folgt eingetragene Post:

30 Rtl. schles. hat Besitzer Rauer von dem Auszügler Hans Georg Philipp zu Nieder-Arnsdorf erborgt und mit 5 pCt. zu verzinsen versprochen, welches hiermit pericolo creditoris consentiente debitore vermerkt wird.

Nr. 9. 300 Rtl. aus dem Dokumente vom 14. September 1836, ausgestellt von Postpischel für den Fabrikanten Jakob Turinsky in Hussinetz und eingetragen auf die Kolonie-Stelle des Postpischel Nr. 8, Pars I. Nieder-Podiebradt.

Nr. 10 100 Rtl. aus dem Dokumente vom 15. Juni 1835 für den Fabrikanten Jakob Turinsky in Hussinetz und eingetragen auf die Kolonie-Stelle des Bobisch Nr. 99 der Vorstadt Strehlen;

Nr. 11. 60 Rtl. aus dem Dokumente vom 7. Dezember 1835 für den Fabrikanten Turinsky in Hussinetz, eingetragen auf das Grundstück Nr. 74 der Vorstadt des Karl Friedrich Kaßner;

Nr. 12. 150 Rtl. aus dem Dokumente vom 12 Juni 1835 für den Fabrikanten Jakob Turinsky in Hussinetz, eingetragen auf das Grundstück Nr. 245 der Stadt Strehlen, den Weber Schwenke'schen Eheleuten gehörig.

Nr. 13. 100 Rtl. aus dem Dokumente vom 18. Januar 1821 für den Fabrikanten Jakob Turinsky in Hussinetz, eingetragen auf das Grundstück Nr. 4, Pars II. Nieder-Podiebradt des Joseph Turinsky daselbst;

Nr. 14. Die auf dem Nr. 152 der Stadt Strehlen belegenen Hause des Kürschnermeisters Krebs eingetragene Post:

„dem Sohne Karl Friedrich Franke Muttertheil 50 Rtl. laut Testamente de publ. den 12. Juli 1785."

Nr. 15. 80 Rtl. aus dem Instrumente vom 29. Dezember 1818 für den Messerschmied Johann Daniel Ernst, eingetragen auf das sub Nr. 185 hierselbst belegene Haus des Zimmergesellen Eichwald;

Nr. 16. Die auf dem Hause des Schneidermeisters Hoffmann Nr. 103 der Stadt Strehlen eingetragene Post:

80 Rtl. aus des Pastors zu Ruppersdorf, Melchorius, Vermögen vermöge Raths-Konsens vom 11. Juni 1772;

Nr. 17 Die auf dem Hause Nr. 6 des Tischlermeisters David vor dem Münsterberger Thore hierselbst Rubr. III. Nr. 3 eingetragene Post:

17 Rtl. 10 Sgr. sind für den Eisenhändler Gottfried Räffel auf Grund des Protokolls vom 26. September 1765 eingetragen;

Nr. 18. Die auf dem Hause des Rucke Nr. 90 der Fischergasse Rubr. III. Nr. 1 eingetragene Post:

6 Rtl. 8 Gr. 2⅖ Pf. Mündelgelder der Fischergasse hat Besitzer Gottfried

Nr. 19. Die auf der Dreschgärtnerstelle des Spauke Nr. 4 Jäschkittel eingetragenen Posten:

a) 7 Rtl. 4 Sgr. 9⅗ Pf. Mündelgelder für die Schäfer Oßmann'schen Kinder;
b) 9 Rtl. 14 Sgr. 4 Pf. für die Minorennen des verstorbenen Hofegärtners Krause;

Nr. 20. 100 Rtl. aus dem Dokumente vom 18. Januar 1821 für den Messerschmied Ernst hierselbst, eingetragen auf die Kolonie-Stelle des Joseph Turinsky Nr. 2, Pars II. Nieder-Podiebradt;

Nr. 21. 300 Rtl. aus dem Dokumente vom 16. Januar 1843 für den Gutsbesitzer Ludwig Krusche in Willwitz, eingetragen auf die Stelle des Joseph Kasper Nr. 5 Wammelwitz;

Nr. 22. 57 Rtl. 4 Sgr. 3 Pf. aus dem Dokumente für Jakob Turinsky, eingetragen auf die Kolonie-Stelle des Georg Kupka Nr. 34, Pars I. Mittel-Podiebradt;

Nr. 23. 25 Rtl. aus dem Dokumente vom 3. März 1804 für die Anna Maria Vollert'sche Vormundschaftsmasse, eingetragen auf dem Hause Nr. 247 auf dem Topfmarkte hierselbst;

Nr. 24. 1770 Rtl. Laudemien aus dem Instrumente vom 18. Januar 1843 für das königl. Charité-Amt Prieborn, eingetragen auf das Gut Nr. 1 Habendorf des Freigutsbesitzers Fischer;

Nr. 25. 12 Rtl. aus dem Dokumente vom 4. März 1815 für Maria Rosina Klimpel in Jäschkittel, eingetragen auf der Stelle Nr. 18 Jäschkittel, jetzt dem Johann Gottfried Gilke gehörig;

Nr. 26. a) 24 Rtl. vom Seifensieder Gottfried Hubel in Brieg eingeklagt, und eingetragen den 27. August 1768;
b) 180 Rtl. zinsbar zu 6 pCt. aus dem Vermögen des Johann Gottlob Näther, eingetragen den 31. Dezember 1779;
c) 44 Rtl. 26 Sgr. 11 Pf. für den bürgerlichen Fleischermeister Johann Gottlieb Kügler, laut Hypothek vom 8. September 1787, eingetragen eod. die, sämmtlich auf dem Hause Nr. 147 der Stadt Strehlen;

Ferner auf Requisition des Gerichts-Amtes Türpitz, Wirrwitz und der Herrschaft Wangern:

Nr. 27. 35 Rtl. 16 Sgr., als der Rest der ursprünglichen 44 Rtl., haftend auf dem Bauergut Nr. 9 Wangern sub Rubr. III., Nr. 3 für die Kürzel'schen Erben laut Amts-Konsens vom 22. März 1732;

Nr. 28. 30 Rtl. schles., haftend auf dem Bauergute Nr. 10 Wangern für die Rosina Paul, geborene Dehmel, seit dem 18. Juni 1782;

Nr. 29. a) der Konsens vom 1. Januar 1788 über 20 Rtl., zinsbar zu 5 pCt. für die Kirchen-Kasse zu Türpitz, und
b) das Instrument vom 18. Februar 1815 über 117 Rtl. 6 Sgr., zinsbar zu 5 pCt. für die Kirchen-Kasse zu Türpitz,

haftend auf dem Bauergute Nr. 39 daselbst sub Rubr. III. Nr. 1 und 3;

Nr. 30. Das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 25. Februar 1826 über 2224 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf. Muttererbe der für Kretschmer Panthe'schen Kinder Anna Rosina, Franz, Ignatz und Elisabet haftend auf dem Kretscham Nr. 2 Wangern;

Nr. 31. Das Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 10. und 17. Juli 1826 über annoch 400 Rtl. Muttererbe der Geschwister Johanna Beate und Ernst Ferdinand Krocker, haftend auf der Stelle und Windmühle Nr. 12 Wirrwitz.

Da die Provokationen für begründet erachtet worden, so ergeht an alle diejenigen, welche an die bezeichneten Kapitals-Forderungen aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, besonders an die Gläubiger, Cessionaire oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch die Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf

den 17. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Menzel im hiesigen Gerichts-Lokal anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präkludirt und ihnen deshalb ewiges Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Dokumente aber amortisirt und nach ergangener Präklusions-Erkenntniß die Löschung im Hypothekenbuche bewirkt werden wird.

Strehlen, 11. April 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ein kleiner brauner Dachshund

ist verloren gegangen; wer denselben Neumarkt Nr. 27 im Gewölbe abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

In der Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

Dr. H. A. Völker, großherzogl. Kriminal-Gerichts-Aktuar,

volksthümliche Vorbereitungs-Schule für die Geschwornenrichter

n Deutschland, um sie in kürzester Zeit auf den Standpunkt zu erheben, über den Anklagestand und über das Schuldig in Straffachen mit möglichster Sicherheit zu entscheiden.

72 Seiten. Duodez geheftet. Weimar, Voigt. 7½ Sgr.

Nach dem Gesammtwillen der deutschen Nation steht die Einführung der Geschwornengerichte bevor, und es muß jeder tüchtige Staatsbürger darauf gefaßt sein, als solcher gewählt zu werden. Es ist daher Zeit, daß man sich zu diesem Ehrenamte vorbereite. Die vorstehende zeitgemäße kleine Schrift macht es leicht, sich hierüber Grundsätze zu bilden, um ein richtiges Urtheil zu fällen und Justizmorden vorzubeugen.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, W. G. Korn und Ed. Trewendt zu haben:

Geschichte der Stadt Grünberg in Niederschlesien

von ihrer Entstehung bis zur Einführung der Reformation

von **O. Wolff,** Superintendent und Pastor prim. zu Grünberg.

Preis eleg. brosch. 1 Rthlr.

Verlag von **Weis** in Grünberg.

Aufforderung an hiesige Hausbesitzer,

welche an den Kalamitäten der Jetztzeit — Kapital-Kündigungen, nicht eingehenden Miethen ꝛc. leiden, zur Bildung eines Vereins, **heut Nachmittag 2 Uhr im Hartmannschen** Lokale auf der Gartenstraße zu erscheinen. **Ein Betheiligter.**

Bierbrauerei-Verpachtung.

Die am Neumarkt, Katharinenstraße-Ecke Nr. 19, belegene Bierbrauerei, nebst den dazu gehörigen Utensilien ist von Michaelis d. J. ab anderweit unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten. Das Nähere im Hause par terre bei der Wirhin.

Carl W. Wilms und Comp. in Elberfeld

empfehlen ihr

Speditions- und Incasso-Geschäft.

Steckbrief.

Heute Vormittag ist der nachstehend bezeichnete Landwehrsträfling Paul Wieczorek vom Arbeits-Posten auf Fort Preußen entwichen, welcher seit dem 8. Februar 1848 eine 12jährige Festungsstrafe wegen Raubes, wegen gewaltsamen Diebstahls, wegen 9 verschiedener gemeiner Diebstähle, wegen Führung eines falschen Attestes zum besseren Fortkommen und wegen Entweichens aus dem Gefängniß auf hiesiger Festung verbüßt.

Alle Behörden werden auf den gefährlichen Verbrecher aufmerksam gemacht und ersucht, auf denselben zu vigiliren und im Betretungsfalle sicher und wohlbewahrt ihn hierher abliefern zu lassen.

Neisse, den 18. Juli 1848.

Königl. Kommandantur.

Signalement des Paul Wieczorek: Geburtsort, Bielschowitz, Kreis Beuthen; Religion, katholisch; Alter, 24 Jahr 4 Monat; Größe 5 Fuß 5½ Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, hoch und bedeckt; Augenbrauen, dunkelblond: Augen, grau; Nase, gewöhnlich; Mund, klein; Bart, blond und kraus; Zähne, vollständig; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, stark; Sprache, polnisch und gebrochen deutsch. — — Bekleidung: 1 blautuchene Feldmütze mit rothen Streifen, 1 blautuchene Sträflingsjacke mit rothem Kragen u. Tuchknöpfen, 1 Paar graue leinene Hosen, 1 schwarze tuchene Halsbinde, 1 Hemde mit dem Stempel der Strafabtheilung und Nr. 2 bezeichnet, 1 Paar Schuhe mit Nr. 2 eingebrannt.

Subhastations-Patent.

Die dem Kaufmann Franz Seidel gehörige, sub Nr. 30 des Hypothekenbuchs von hiesiger Kreuz-Probstei, an der Wallstraße belegene, und gerichtlich auf 13,490 Rtl. geschätzte Hausbesitzung nebst Zubehör soll in termino

den 27. Nov. c. früh 11 Uhr

in hiesiger Gerichtskanzlei subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Schloß Ratibor, den 12. Mai 1848.

Herzoglich Ratiborsches Gericht der Güter Binkowitz und Altendorf ꝛc.

Weiß-Garten.
Freitag Doppelkonzert.
Sonnabend Réunion.

Liebich's Garten,

heute, den 21. Juli,

großes Militär-Concert.

Künftigen Sonntag, nach Ankunft des Extra-Personenzuges aus Breslau findet bei mir eine

Garten-Musik

so wie ein **Federvieh-Ausschieben** statt, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

Stephansdorf, den 20. Juli 1848.

Aßmann, Gastwirth.

In Gorkau

Sonntag den 23. Juli großes Konzert.

W. Schmidt.

Gasthof-Verkauf.

Meinen über 25 Jahre im Besitz habenden, sehr vortheilhaft hier am Markt, und zwar unmittelbar an den Glatz-Neisser und Frankenstein-Landecker Chausseezügen belegenen, in gutem massiven Bauzustande befindlichen, vom reisenden Publikum gern besuchten Gasthof, **„zum goldenen Stern,"** bin ich Willens zu verkaufen. Zuverlässige Kauflustige ersuche ich, sich gefälligst direkt, ohne Einmischung eines Dritten, entweder schriftlich oder was wohl zweckmäßiger sein dürfte, persönlich an mich wenden zu wollen.

Reichenstein, den 18. Juli 1848.

J. G. Hiller.

Dreschmaschinen.

Mehreren Nachfragen zu genügen, zeige ich den Herren Landwirthen hierdurch ergebenst an, daß in meiner Maschinen-Fabrik wiederum von den allgemein anerkannten transportablen Dreschmaschinen mit eisernem Göpelwerk zum Verkauf bereit stehen. Auf derselben wird in 10 Minuten bei einem Kraftaufwand von 3 bis 4 Pferden, ein Schock Getreide rein ausgedroschen, wobei auch noch gleichzeitig mit derselben eine Getreidereinigungs-Maschine verbunden werden kann. Auch empfehle ich mich mit der Anfertigung von Dampfmaschinen und Dampfkesseln in allen Größen; ferner mit Einrichtungen von Mahl-, Oel-, Brettschneide- und Knochen-Mühlen nach den neuesten Konstruktionen, so wie auch mit Einrichtungen zu Brennereien und Kartoffel-Stärke-Fabriken und den dazu gehörigen gangbaren Zeugen und Maschinen.

Berlin, im Juli 1848.

J. Fr. Hartmann.

Eine Sendung türkischer Mousseline de Laine-Roben à 4 Rtlr., so wie die neuesten Muster in Balzorine, die vollständige Robe 21 Ellen für 4 Rtlr., ebenso eine Partie Casimir-Tisch-Decken à 3 Rtlr. empfiehlt:

A. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke.

Von den Batist-Roben (in allen Farben) à 2⅔ und 3 Rtlr., ebenso Mousseline de Laine-Kleider à 2¾ und 3 Rtlr., die mir von einem auswärtigen Hause zum Verkauf gegeben, ist noch eine sehr große Auswahl zu haben.

A. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke.

Frisches Rothwild,

das Pfund 3 Sgr.,

frische Stock-Enten,

das Paar 16 Sgr., frische Rehrücken 1 Rtl. 10 Sgr. und 1 Rtl. 15 Sgr., Rehkeulen 1 Rtl. bis 1 Rtl. 10 Sgr. die stärksten, empfiehlt **R. Koch,** Wildhändler, Ring 9, neben den 7 Kurfürsten, im Keller.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen ist Oderstraße Nr. 24, in den 3 Brezeln, eine aus 4 Piecen und Küche bestehende elegante und sehr trockene Wohnung.

Auf dem Weidendamm

heute Freitag den 21. Juli erstes Land- und Wasser-Feuerwerk. Anfang 8½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr.

Schwiegerling.

= Dienstboten. =

Einige sehr tüchtige Kutscher, Leibjäger, Bedienten, Kammerjungfern, Ladenmädchen und Schleußerinnen mit vorzüglichen Attesten empfiehlt das concessionirte Commissions- und Gesinde-Vermiethungs-Bureau von **E. Berger,** Bischofstr. Nr. 7.

Mineral-Brunnen

von frischer Juli-Füllung

erhielt ich direkt von den Quellen neue Sendungen von: **Kreuznacher Elisabeth-Brunn** und **Adelheidsquelle, Wildunger, Roisdorfer, Selter-** und **Pyrmonter** Brunn, und empfehle solche, so wie sämmtliche böhmische und schlesische Mineralwässer, nebst ächter **Kreuznacher Mutterlauge,** ächtem **Karlsbader Salz** und **Seesalz** zu geneigter Abnahme.

Carl Friedr. Keitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein junges gebildetes Mädchen von anständiger Familie, von auswärts, wünscht als Ausgeberin oder in einem Laden, in welcher Branche es sei, placirt zu werden. — Näheres Messergasse Nr. 39, im ersten Stock

---

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher zum 1. Oktober d. J. seiner Militärpflicht Genüge geleistet hat, die besten Zeugnisse sowohl über seine moralische Führung, als auch über seine Kenntnisse nachweisen kann, sucht ein Unterkommen als Kunst- und Ziergärtner. Da derselbe auch Forst-Kenntnisse besitzt, erbietet er sich auch den Dienst eines Jägers, im Fall es verlangt wird, mit zu übernehmen. Anfragen hierüber werden unter der Adresse **R. R.** Münsterberg, poste restante franko erbeten.

Ein Mann, wo möglich in gesetzten Jahren, welcher in einem Kreis-Steuer-, königl. Rent- oder doch landräthlichen Amte gearbeitet hat, findet ein Unterkommen in Breslau Mathiasstraße Nr. 25, eine Treppe.

Die Dame, welche am 13ten d. Mts. mit der Post von Oels hierher fuhr, kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren ihren Regenschirm Neueweltgasse Nr. 36 bei S. Heilberg in Empfang nehmen.

Gesuch.

Eine Gutspacht in Höhe von circa 6000 Thalern jährlicher Pacht in der Provinz Schlesien sucht das Comtoir für An- und Verkauf von Landgütern des

Jos. Gottwald,

in Breslau, Ohlauer Straße Nr. 38.

Dienst-Gesuch.

Ein in seinem Fache sehr gewandter Ziergärtner, 32 Jahr alt, unverheirathet, der sich mit guten Zeugnissen legitimiren kann, sucht ein baldiges Unterkommen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

C. F. J. Kunisch,

Kommissionair in Neisse.

Bunte Battist-Kleider

verkaufe ich, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joseph Prager,

Ohlauerstraße, Rautenkranz.

Frisches Rothwild

das Pfd. von Rücken und Keule 3 Sgr.,

frische Krickenten

das Paar 8 und 9 Sgr. empfiehlt:

Frühling, Wildhändlerin,

Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Zu verkaufen

sind zwei gebrauchte Mahagoni-Trümeaux, ein dergl. Sekretär und Servante, ganz modern, Grünebaumbrücke Nr. 2.

Eine noch ganz neue Einrichtung für ein Spezerei-Geschäft, bestehend aus Ladentisch, Schreibpult und Repositorien, steht billig zu verkaufen und ist Näheres zu erfragen Oderstraße Nr. 24, im Gewölbe.

Junge Hühnerhunde

zum Dressiren und Abführen werden auf portofreie Anfragen angenommen bei dem Revier-Jäger Graesch zu Pläswitz bei Kostenblut.

Ritterplatz Nr. 5

ist der erste Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen

an der Promenade, neue Gasse Nr. 17, am Ohlauer Thor, die erste Etage, 3 Stuben, Kabinet, helle Küche und Beigelaß nebst Gartenbesuch, und zu Michaeli beziehbar.

Zu vermiethen

die Hälfte der 2ten Etage und auch ein Theil der 1sten, Junkernstraße Nr. 31.

Ohlauerstr. Nr. 80 ist ein großes trockenes

Gewölbe nebst Remise,

worin gegenwärtig eine Musikalienhandlung ist, und die **zweite Etage** zu Michaelis zu vermiethen. Näheres Heilige-Geist-Straße **Nr. 11,** zwei Treppen, links.

Gewölbe zu vermiethen.

Ein Gewölbe in bester Gegend, geeignet zu jedem, besonders aber für das Spezerei-Geschäft, ist Termin Michaelis billig zu vermiethen. Das Nähere sagt **Aug. Herrmann's Wittwe,** Oderstr. Nr. 14.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist bald zu vermiethen: Oderstr. Nr. 14, erste Etage.

Klosterstraße Nr. 81

sind Wohnungen von 3, auch 2 Stuben, Küche nebst Beigelaß zu Michaelis zu vermiethen.

Oderstraße Nr. 4

ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör im dritten Stock an einen stillen Miether billig zu vermiethen; Näheres im Comtoir.

Zu vermiethen Term. Michaelis:

eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör, im ersten Stock;

ein Handlungs-Lokal, bestehend aus Comptoir, Remisen und Keller:

Altbüßerstraße Nr. 14, nahe der Albrechtsstr.

Zu vermiethen Termin Michaelis eine Wohnung von 5 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör: Albrechtsstraße Nr. 38.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus einer großen und einer kleinen Stube, ist am Ringe, Riemerzeile Nr. 17, im 1sten Stock, für eine oder zwei ruhige Personen zu vermiethen und bald oder zu Michaelis zu beziehen. Näheres 2 Stiegen daselbst.

Eine möblirte Stube für einen einzelnen Herrn ist für 3 Rthl. monatlich zu vermiethen: Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Ein offenes Gewölbe,

auch zum Comptoir zu benutzen, ist zu vermiethen: Junkernstraße Nr. 31.

Breslauer Getreide-Preise

am 20. Juli.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	64	Sg.	60	Sg.	54	Sg.
Weizen, gelber	62	„	58	„	54	„
Roggen	36	„	34	„	31	„
Gerste	28	„	26	„	24	„
Hafer	22½	„	21	„	19	„

Breslau, den 20. Juli.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Br. Kaiserliche Dukaten 96 Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 112⅙ Gld. Polnisches Courant 90 Gld. Oesterreichische Banknoten 90 Br. Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. 3½ % 74⅛ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 5% 92¼ Br., neue 3½ % 77¾ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % $92\frac{5}{12}$ Br., Litt. B. 4% $92\frac{5}{12}$ Gld., 3½ % $81\frac{1}{12}$ Gld. Alte polnische Pfandbriefe 4% 86¾ Br., neue 86¾ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 81¼ Br., Prior. 4% 86 Br. Oberschlesische Litt. A 3½ % 83¼ Br., Litt. B 83¼ Br. Krakau-Oberschlesische 35¾ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 69¾ Br. Köln-Mindener 3½ % 75¼ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37 Gld. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. 143 Gld. Berlin 2 Mt. 99⅙ Gld., keine Sicht 99⅚ Gld. Hamburg 2 Mt. $151\frac{1}{12}$ Gld., keine Sicht 151¾ Gld. London 3 Mt. 6. 25⅔ Gld.

Berlin, den 19. Juli.

(Cours-Bericht.) Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindener 3½ % 75 bis 74 bez. u. Br. Krakau-Oberschlesische 4% 36 Br. Niederschlesische 3½ % 68½ bez., Prior. 4% 79⅛ bez. u. Gld., Prior. 5% 93¾ bez., Ser. III. 5% 87¾ bez. Oberschlesische Litt. A 3½ % 82¾ bez., Litt. B 82¾ bez. Rheinische 54 Br., Prior. 4% 67 Br. — Quittungs-Bogen: Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 37¾ bis 37⅛ bez. Posen-Stargard 4% 64½ Br. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Scheine 3½ % 73⅝ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine à 50 Rtl. 87⅞ etw. bez. Posener Pfandbriefe 4% 91¼ Gld., neue 3½ % 77½ Br. Friedrichsd'or 113⅜ Br. Louisd'or 112⅝ bez. Polnische Pfandbriefealte 4% 86½ Br., neue 86½ Br.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.